Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 11. August 1888.

Der Geist des todten Kaisers.

Die Sage erzählt, daß nach der Schlacht auf den katalaunischen Feldern nächtens die Geister der Erschlagenen auferstanden und in den Lüften mit den Schwertern weiter kämpften. Es scheint, als solle eine solche Geisterschlacht auch heute wieder aufgeführt werden. Kaiser Friedrich ist aus dieser Zeitlichkeit geschieden; aber sein Geist scheint gewissen Kreisen immer noch Furcht einzujagen, und um die Leiche des Patroklus haben Griechen und Troer nicht heißer gekämpft, als noch heute der Streit tobt um die Gesinnung des hochsinnigen Herrschers. Ist es denn nicht Zeit, ihn ruhen zu lassen? Ist es denn nicht unschön, einen großen Fürsten, der von allen seinen Bürgern und von allen edlen Menschen geehrt und geliebt ward, für einzelne Parteien in Anspruch zu nehmen oder einzelnen Parteien vorzuenthalten? Ist es denn nicht lieblos, inmitten der immer noch tiefen und nachhaltigen Bekümmerniß um den Heimgang dieses erlauchten Mannes, sein Bild in den Parteikampf des Tages zu zerren und zu armseligen Parteizwecken schnöde zu mißhandeln?

Es bedarf für die officiöse Presse heute vielfacher Winkelzüge, um das wahre Ziel ihres Strebens für die eine Seite geflissentlich zu enthüllen, für die andere Seite geflissentlich zu verdecken. Ein geschickter Schiffer auf bewegtem Meere, der widrigen Wind zu bekämpfen hat, muß absichtlich rechts und links laviren, ohne doch das letzte Ziel aus dem Auge zu verlieren. So treibt es gegenwärtig die officiöse Presse. Heute macht sie die heftigsten Ausfälle gegen die Rechte, um zu zeigen, von welcher Gegend für die Stellung des Kanzlers ernste Gefahr droht. Morgen überbietet sie sich selbst in leidenschaftlichen Ergüssen gegen die Linke, um nach gewisser Seite darüber zu beruhigen, daß sie etwa dem Liberalismus Zugeständnisse mache. Heute schreibt sie für den Olymp, morgen für den Acheron, und sie verlangt, daß alle diese Widersprüche von der Masse der Verehrer des Reichskanzlers verständnißinnig aufgenommen werden. Ob dieser Zweck erreicht wird, wer will es wissen? Vielleicht geht es einem guten Theil der gutgesinnten Wählerschaft nachgerade wie dem Schüler im Faust: „Mir wird von alledem so dumm, als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum."

Der neueste Schachzug der officiösen Presse ist ein wuthschnaubender Angriff gegen die deutschfreisinnige Partei und die bürgerliche Demokratie, welche „kryptorepublikanisch" sein und, ungerührt von dem tragischen Geschick Kaiser Friedrichs, den Namen dieses Herrschers nur gemißbraucht haben soll, um heuchlerisch ihre royalistischen Empfindungen zu beweisen, während sie doch im Herzen antimonarchisch sei. Die freisinnige Partei soll den Kaiser Friedrich zu einem Parteikaiser gemacht haben, während derselbe doch, vom Scheitel bis zur Zehe ein echter Hohenzoller, in seinen Regierungshandlungen wie seinen politischen Anschauungen bewiesen habe, daß er das vollste Verständniß für die Grundbedingungen des preußischen und deutschen Staatswesens in sich trug. Die letztere Meinung wird ohne Weiteres zugegeben werden. Welcher Fürst hätte wohl ein klareres Verständniß für die geschichtlichen Lebensbedingungen des preußischen und deutschen Staatswesens an den Tag gelegt als Kaiser Friedrich? Aber ist es die freisinnige Partei gewesen, welche ihn darum für sich allein in Anspruch nahm? Hat sie irgendwie die Meinung verrathen, daß Kaiser Friedrich den Anschauungen gerade dieser Partei vorzugsweise huldige? Wenn diese Meinung in weiten Kreisen verbreitet war, so trägt wahrscheinlich den größten Theil der Schuld an dieser Anschauung nicht die freisinnige, sondern die conservative Presse. Denn in derselben konnte man in nackten Worten ausgesprochen lesen, daß unleugbar alle Regierungshandlungen des Herrschers beweisen, wie derselbe der freisinnigen Partei nahe gestanden. Auch in den Nachrufen auf Kaiser Friedrich, von der „Conservativen Monatsschrift" bis auf Herrn von Treitschke, kann man ausgesprochen oder angedeutet finden, was die freisinnige Partei oder Presse zu erklären niemals sich befugt geglaubt hatte.

Sicherlich kann der deutsche Liberalismus darauf stolz sein, daß Kaiser Friedrich seine Grundgedanken gewürdigt zu haben scheint. Daß sich ein Herrscher von der Geisteshöhe des heimgegangenen Kaisers nicht zu einer bestimmten Partei bekennen könne und werde, bedarf wahrlich nicht der Andeutung. Seinem Herzen standen alle Bürger gleich nahe. Das aber ist der Erfolg seiner wenn auch noch so kurzen Regierung, daß sie das alte gehässige Märchen vernichtet hat, als sei die liberale Partei oder die bürgerliche Demokratie nicht so gut königlich und kaiserlich wie irgend eine andere Partei im Reiche. Diese Anschuldigung ist durch das ganze Verhalten Kaiser Friedrich's als nichtige Verleumdung zurückgewiesen worden. Nicht als Parteikaiser wird Kaiser Friedrich angesprochen, sondern als Kaiser über allen Parteien und für alle Parteien. Die Gleichberechtigung der Parteien im politischen Leben, das ist der Kern und Mittelpunkt aller Regierungshandlungen und aller politischen Anschauungen des heimgegangenen Kaisers. In dieser Thatsache liegt die große Bedeutung der „neunundneunzig Tage". Wie folgenschwer diese Thatsache ist, ergeben noch die heutigen Angriffe der officiösen und conservativen Presse, welche neuerdings an die Regierung Kaiser Friedrich's anknüpfen.

Wenn diese Presse der freisinnigen Partei und der bürgerlichen Demokratie selbst die Aufrichtigkeit ihrer Liebe zu diesem Herrscher und ihrer Trauer um seinen vorzeitigen Heimgang abspricht, so bedarf es für diese Taktik keiner andern Antwort als eines mitleidigen Achselzuckens. Wenn aber die Gesinnung dieser Kreise als im Grunde republikanisch bezeichnet wird, so wird man anzunehmen geneigt sein, daß diese Angriffe nicht ernst gemeint, sondern nur Scheingefechte für andere Kreise als das profanum vulgus seien. Der Wind scheint scharf zu wehen, und der kluge Fährmann steuert augenblicklich nach rechts, um im geeigneten Augenblicke wieder nach links einzudrehen. Aber so durchsichtig für uns diese Manöver sind, so können wir doch nur beklagen, daß man mit dem Namen des todten Kaisers solchen politischen Unfug treibt. Die ersten Kaiser haben so große Verdienste um ihr Vaterland, daß ihre Namen unvergänglich leuchten werden im Gedächtniß der Nachwelt. Was aber nicht weniger werth ist als ihre oft genannten Ruhmesthaten, das ist der Zauber ihrer Persönlichkeit, mit welchem sie den monarchischen Gedanken in Deutschland über jede Anfechtung erhoben haben. Vor Menschenaltern konnte mancher gute Deutsche an der Monarchie zweifeln oder gar verzweifeln. Heute ist, wenn man ehrlich die Wahrheit spricht, von republikanischen Gesinnungen innerhalb der freisinnigen Parteien oder der bürgerlichen Demokratie überall nichts zu finden. Das ist ein Triumph der beiden ersten Kaiser. Wer gleichwohl heute das republikanische Gespenst an die Wand malt, der verkleinert und erniedrigt die Großthaten der Hohenzollern.

Es ist nicht ersichtlich, inwiefern die unablässige Anschuldigung, als huldige ein großer Theil des Volkes republikanischen Ideen, die Regierung des Deutschen Reiches in den Augen des Auslandes an Ansehen bereichern oder die Kraft des Vaterlandes in günstigem Lichte darstellen könne. Fürst Bismarck hat mit Recht für den Kriegsfall große Bedeutung jenen „Imponderabilien" beigelegt, welche nur moralischer Natur, nicht aber in Ziffern zu bemessen seien. Zu diesen „Imponderabilien" gehört ohne Zweifel der Eindruck der Einmüthigkeit, welchen das Reich nach außen machen soll. Wer diesen Glauben zu erschüttern sucht, dient sicherlich nicht dem Vortheil des Reiches. Wer von aufrichtiger Liebe zu Kaiser und Reich erfüllt ist, der sollte auch, selbst wenn er den Geist des todten Kaisers noch über das Grab hinaus fürchtet, nicht vergessen, daß, wie Kaiser Friedrich gesagt hat, daß alle im Volke seinem Herzen gleich nahe stehen, so auch Kaiser Wilhelm I. wahrheitsgemäß sagen konnte, daß „die Liebe zu dem Hause Hohenzollern Gemeingut aller Parteien" sei.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. August. [Die Lord-Mayors-Rede.] Es ist eine schöne und alt hergebrachte Gepflogenheit in dem Inselreiche, daß der leitende Staatsmann auf dem Banket, welches alljährlich zu Ehren des Lord-Mayors der City von London gegeben wird, eine hochpolitische Ansprache hält, in welcher er die Aussichten der inneren Verwaltung und Gesetzgebung und die Beziehungen zu dem Auslande getreulich zeichnet. Seit langer Zeit jedoch hat der englische Premier bei diesem Anlaß nicht solche Töne anschlagen können wie gestern. Das Bild, welches Lord Salisbury entwarf, ist rosig und verführerisch. Im vorigen Jahre erklang die Kriegsdrommete, und heute flötet süß die Friedensschalmei. Damals erblickte man dunkle Punkte, welche sich zu drohenden Wetterwolken vergrößerten; heute lacht die friedliche Sonne über Gerechten und Ungerechten. Ob die Vertrauensseligkeit, welche der Premierminister Ihrer britischen Majestät zur Schau trägt, allenthalben getheilt wird, mag zweifelhaft erscheinen. Insbesondere wird vielleicht seine Aeußerung, daß über die bulgarische Frage Einstimmigkeit herrsche, insofern man allenthalben einsehe, daß es das Beste sei, Bulgarien sich selbst zu überlassen, manches Kopfschütteln und Lächeln hervorrufen. Denn die Einstimmigkeit in der Beurtheilung der bulgarischen Frage beruht eigentlich nur auf der Gewißheit, daß eine Einstimmigkeit nicht zu erlangen sei, und der Friede, welcher herrscht und gesichert ist, beruht eigentlich nur auf der Ueberzeugung, daß der Friedensstörer nicht des Sieges gewiß ist. Indessen, ob die Hechte im europäischen Karpfenteich Friedensliebe heucheln, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" oder ob sie plötzlich umgewandelt worden wie Saulus nach dem Gange gen Damaskus — jedenfalls zeigt der Welttheil heute ein erheblich freundlicheres Antlitz als vor Jahr und Tag. Und diese Erkenntniß beherrscht alle Ausführungen des englischen Staatsmannes. Er blickt hoffnungsselig in die Zukunft; er bringt dem Deutschen Kaiser seine Huldigungen dar; er erkennt die Offenheit und Ehrlichkeit des Zaren an; er rühmt die bulgarische Politik Oesterreichs; er wünscht den Bulgaren selbst Freiheit und Selbstständigkeit — „und theilte Jedem seine Gabe, dem Früchte, jenem Blumen aus". So optimistisch hat ein englischer Premier seit langer Zeit nicht gesprochen. Und dieser Optimismus erstreckt sich auch auf die egyptischen Verhältnisse, an denen Lord Salisbury nichts mehr auszusetzen zu haben scheint, auch auf die inneren Verhältnisse, in denen er die gesetzgeberischen Fortschritte und Erfolge rühmt, und hätte er nicht wenigstens der Volksleidenschaften gedacht, welche allenfalls noch für den Frieden bedenklich seien, so wäre kaum ein Tropfen Wermuth in den Becher der Freude gefallen. Allzu großen Werth wird man solchen Banketreden eines Staatsmannes nicht beizulegen brauchen, obwohl gerade die Kundgebungen von höchster Tragweite von den englischen Ministern bei der Begrüßung des neuen Lordmayors vorzugsweise zu erfolgen pflegen. Unter allen Umständen aber wird diese Rede als ein Zeichen der Zeit angesehen werden müssen. Unzweifelhaft sind die Aussichten des Friedens viel größer als noch vor wenigen Monaten, wenn der leitende Staatsmann des Inselreiches viel zuversichtlicher sprechen kann als seit Jahren.

* **Berlin**, 10. Aug. [Tages-Chronik.] Die „Nordd. Allg. Ztg." macht in ihrem heutigen Leitartikel den Vorschlag, im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise möchten sich alle nicht-socialdemokratischen Wähler (also Conservative aller Schattirungen, „Radau"-, „Klatsch- und Bier"-Antisemiten, Nationalliberale und Freisinnige) auf einen politisch unparteiischen Candidaten einigen, um den Socialdemokraten den Wahlkreis zu entreißen. Der Artikel verräth an einigen Stellen, daß ihn die „Norddeutsche" nur geschrieben hat, um, wenn die Freisinnigen auf diesen Vorschlag nicht eingehen sollten, mit einem Schein von Recht sagen zu können, die Freisinnigen seien Schuld, daß der Wahlkreis wieder durch einen Socialdemokraten vertreten sei.

Zur Errichtung des Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörth erläßt der geschäftsführende Ausschuß nunmehr den seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Aufruf, dessen Inhalt an dieser Stelle schon früher mitgetheilt worden ist. Unterzeichnet ist der Aufruf von Heller, kaiserl. Amtsrichter in Wörth, Dr. von Rohden, Gymnasial-Oberlehrer, Premierlieutenant d. R., Engel, kaiserl. Enregistrements-Einnehmer in Hagenau, Andrae, Referendar, Lieutenant d. R.

Ueber das Ergebniß der Erneuerungswahlen zu den elsaß-lothringischen Bezirks- und Kreistagen schreibt ein deutschfreundliches reichsländisches Blatt, die „Neue Mülhauser Ztg.": „Das Wahlresultat, das stellenweise eine höhere politische Bedeutung hat, kann im Großen und Ganzen als ein für die Freunde der Versöhnung und der thätigen Mitarbeit am Landeswohl erfreuliches bezeichnet werden. Nirgends hatte man seitens der Alt-Elsässer ausgesprochene Protestler als Candidaten aufgestellt, und mehr nach der persönlichen Befähigung der Candidaten, den betreffenden Bezirk gut zu vertreten, die Entscheidung getroffen. Selbst in Metz ist der gewählte Candidat der Einheimischen, Herr Lanique, kein eigentlicher Protestler und seinem Vorgänger Antoine durchaus nicht gesinnungsverwandt; man zog nur aus naheliegenden Gründen den Alt-Metzer einem Eingewanderten vor, und da die Alt-Deutschen diesmal ihrer Wahlpflicht nur lässig genügten, so trug die rührigere Gegenpartei den Sieg davon. Im Uebrigen wurden gerade in Lothringen nicht weniger als drei Candidaten der Alt-Deutschen in den Bezirkstag gewählt. Bezeichnend ist ferner die Wahl im Grenzcanton Dammerkirch, wo der Bürgermeister Flury von dort gegen das bisherige Mitglied Faffa noch in letzter Stunde als Candidat der Versöhnung auftrat und glänzend siegte."

Mit der Ausrüstung der Kürassiere mit Lanzen werden bereits Versuche gemacht. Die „Königsberger Hart. Ztg." meldet vom 7. d.: Gestern langte hier mit der Bahn eine Anzahl Lanzen an, die heute früh von Kürassieren des hiesigen Regiments „Graf Wrangel" in Empfang genommen wurden, um zur Ausbildung der Kürassiere mit dieser Waffe verwendet zu werden. Zu den schon in den nächsten Tagen beginnenden Exercitien sind Ulanenunteroffiziere commandirt worden.

In diplomatischen Kreisen verlautet nach der „Nat.-Ztg.", daß die geplante Reise des Königs von Belgien nach England einen bestimmten politischen Zweck verfolge. Man weiß, wie sehr sich dieser Herrscher für die mittelafrikanischen Verhältnisse interessirt, die wesentlich durch seine Bemühungen auf der Berliner Congoconferenz geregelt wurden. Seitdem sind in den dortigen Besitzverhältnissen mehrfache Verschiebungen eingetreten, die eine erneute Regelung seitens der Unterzeichner der Congoacte wünschenswerth erscheinen lassen. Der König beabsichtigt deshalb, bei den maßgebenden Persönlichkeiten Englands auf eine abermalige Einberufung einer afrikanischen Conferenz hinzuwirken. Inwieweit die betheiligten Mächte bereit sind, in dieser Hinsicht entgegenzukommen, bleibt abzuwarten. Auch die bevorstehende Reise des Herrn Wißmann steht, wie man demselben Blatte anderweitig berichtet, mit den afrikanischen Plänen des Königs von Belgien in Zusammenhang.

F. **Berlin**, 9. August. [Socialdemokratische Wähler-Versammlung.] Wiederum fand heute Abend im großen Saale der „Tonhalle" (Friedrichstraße 112) eine von etwa 2000 Personen besuchte socialdemokratische Wählerversammlung des sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreises statt, die ausnahmsweise ohne polizeiliche Auflösung endete. Nachdem Tischler Emil Schmidt zum Vorsitzenden gewählt war, sprach Schriftsetzer Werner über die bevorstehende Ersatzwahl im sechsten Wahlkreise: Ein trauriges Ereigniß — so etwa bemerkte der Redner — hat in diesem Wahlkreise eine Ersatzwahl nothwendig gemacht. Vier Parteien sind nun bemüht, in diesem Wahlkreise das erledigte Mandat zu erringen. Da ist zunächst die antisemitische Partei, die den Arbeitern vorreden will, daß die Juden die traurigen socialen Zustände verschuldet haben. Die Arbeiter glauben aber nicht an solche Ammenmärchen; sie wissen recht wohl, daß die Ausnahme-Gesetze, unter denen die Juden Jahrhunderte lang geschmachtet, es verschuldet haben, daß der Handel sich zum großen Theil in den Händen der Juden befindet und daß nicht eine Confession oder eine Klasse, sondern das gesammte heutige System sowohl in politischer als auch in wirthschaftlicher Beziehung die socialen Mißverhältnisse verschuldete. Der kleine Handwerksmeister, der Kleinbauer und Kleinhändler kann eben mit dem Großcapital nicht concurriren. Hiergegen hilft weder der Zunftzwang, noch Wucher-Gesetze, noch Judenhetze. Wirkliche Hilfe kann nur die Aenderung der heutigen capitalistischen Productionsweise bringen. (Beifall.) Die Antisemiten haben sich geirrt, wenn sie der Meinung waren: die Arbeiter werden sich zu einer Judenhetze hergeben. (Beifall.) Die Arbeiter, die für Gewissensfreiheit eintreten, die Gleichheit für Alles, was Menschenantlitz trägt, verlangen, kennen keinen Religions-Unterschied. Eng verwandt mit den Antisemiten ist die conservative Partei, die dem Volke die unendlichen Militärlasten, die Getreidezölle u. s. w. aufgebürdet hat und die fort und fort bestrebt ist, die noch gebliebenen geringen Volksrechte zu verkürzen. Die dritte Partei, die im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise einmal eine große Rolle gespielt hat, ist die deutschfreisinnige Partei, die man wohl auch die Partei des „verfehlten Pferdebahn-Anschlusses" nennt. (Heiterkeit und Beifall.) Diese Partei kennt in wirthschaftlicher Beziehung keine Moral. Ihr Grundsatz ist: „Sehe Jeder, wo er bleibe, sehe Jeder, wie ers treibe." Als am 10. Mai 1884 die Abstimmung im Reichstage für Verlängerung des Socialisten-Gesetzes zweifelhaft war, da stimmten 27 Abgeordnete der deutschfreisinnigen Partei für das Gesetz. (Rufe: Pfui!) Es wäre eine Schmach, wenn der Candidat der Arbeiter-Partei, Wilhelm Liebknecht, mit einem Candidaten der anderen Parteien erst in die Stichwahl käme. Die Arbeiter im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise werden am 30. August den Beweis liefern, daß sie trotz Ausnahme-Gesetz und Ausweisungen an den Principien der Socialdemokratie unverbrüchlich festhalten und deshalb nur für ihren erprobten Genossen, Liebknecht, stimmen. (Stürmischer Beifall.) — Der Vorsitzende verlas feierlich folgenden Brief: „Freunde, Genossen! Den socialdemokratischen Wählern des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises, die mich für die bevorstehende Ersatzwahl als Candidat aufgestellt haben, meinen herzlichsten Dank. Ich nehme die Candidatur an und werde das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen bemüht sein. So traurig es auch für mich ist, die Stelle eines Freundes und langjährigen Mitkämpfers einzunehmen, den ein unsagbar grausames Schicksal in der Blüthe der Kraft zu Boden geschmettert hat, so ist es mir doch eine besondere Genugthuung, zu einem Vertreter der Stadt ausersehen zu sein, in welcher ich nach langer Verbannung zuerst wieder auf deutschem Boden für die Sache des arbeitenden Volkes streiten konnte und aus welcher ich vor 23 Jahren ausgewiesen wurde, weil ich dem Versuch entgegentrat, die Arbeiterbewegung zu Reactionszwecken zu mißbrauchen. Damals hofften die verbündeten Feinde der Arbeitersache, Berlin auf immer der Socialdemokratie zu entreißen. Jetzt ist Berlin schon seit mehr als einem Jahrzehnt die Hauptstadt der deutschen Socialdemokratie. Jede bisherige Wahl bekundete dort ein Fortschreiten der Partei, und auch die Wahlschlacht des 30. August wird und muß ein Anwachsen der Arbeiterbataillone bekunden. Mein Programm brauche ich nicht zu entwickeln — es ist das Eure und das Programm der Socialdemokratie mit allen seinen theoretischen und praktischen Consequenzen. Und daß es mir Ernst ist mit diesem Programm, das weiß, wer mich kennt. Wer mich kennt, weiß auch, daß ich unter den obwaltenden Verhältnissen die Bedeutung des Wählers und der parlamentarischen Thätigkeit weit mehr in dem agitatorisch-propagandistischen Wirken erblicke als in dem gesetzgeberischen. So lange sämmtliche auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschafts-Ordnung, oder richtiger gesagt, Unordnung stehenden Parteien den Forderungen der Arbeiterklasse gegenüber sich feindselig-negirend verhalten, ist an ein ersprießliches Wirken auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht zu denken. Will die Arbeiterklasse zu ihrem Rechte kommen, so muß sie sich die nöthige Macht erobern. Ohne Macht kein Recht! Was der Gerechtigkeit unserer Forderungen verweigert wird, das werden die Feinde dem unaufhaltsam sich vermehrenden Heere der socialdemokratischen Wähler und Genossen auf die Dauer nicht verweigern können. Jedenfalls ist die Socialdemokratie einzig auf ihre eigene Kraft angewiesen. Weder von oben noch von irgend einer anderen Partei haben wir etwas zu erwarten. Doch wozu noch der Worte? Wir sind ja einander nicht fremd. Genug, ich werde unter allen Umständen meine Pflicht thun und ich weiß, daß die Berliner Wähler ihre Pflicht thun werden — am 30. August und sonst. Also auf Wiedersehen in Berlin!

Mit socialdemokratischem Gruß. — Borsdorf, den 4. August 1888. W. Liebknecht." — Dieses Schreiben wurde mit stürmischem Beifall begrüßt und alsdann beschlossen: den sehr erheblichen Ueberschuß der Tellersammlung von der am Montag im Etablissement „Sanssouci" stattgehabten Arbeiterversammlung dem Wahlcomité zu überweisen. — Eine ganze Reihe von Rednern führten hierauf die von dem Schriftsetzer Werner entwickelten Gedanken noch weiter aus und griffen zumeist den ehemaligen Stadtverordneten Pickenbach an. — Schuhmacher Richard Baginski bemerkte: Als Pickenbach vor 2 Jahren mit einem Fortschrittler zur Stichwahl stand, da kam Ersterer allabendlich in das Restaurant von Kreutz und betheuerte, daß er genau dasselbe wie die Socialdemokraten erstrebe. Für jede Stimme, die er über 1000 erhalte, wolle er ein Seidel Bier zum Besten geben. (Große Heiterkeit.) Die Arbeiter haben sich jedoch durch all' dies nicht beirren lassen, sondern haben gegen Pickenbach gestimmt. Die Arbeiter werden auch am 30. August wissen, was sie zu thun haben. (Beifall.) — In dieser Weise zog sich die Debatte bis fast gegen die Mitternacht hin. Die meisten Redner betonten, daß sich das Socialisten-Gesetz ebenso erfolglos wie die Kirchen-Gesetze erweisen werde. — Schriftsetzer Werner betonte noch, daß die Socialdemokratie eine internationale Partei sei. Wissenschaft, Handel und Industrie seien längst international. Die Arbeiter können den Kampf für ihre politische und wirthschaftliche Befreiung mit Erfolg nur auf internationalem Wege führen. (Stürmischer Beifall.) — Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Socialdemokratie. — Auf der Straße war eine starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde postirt, die Ordnung wurde jedoch in keiner Weise gestört.

[Die „Germania"] schreibt: Anläßlich der Rectorwahl an der Berliner Universität, bei der Professor Virchow wegen seiner politischen Gesinnung übergangen wurde, ist es klar geworden, daß in den Kreisen der „N. A. Z." selbst die höchste Wissenschaftlichkeit nur dann Berücksichtigung verdient, wenn der Besitzer derselben gouvernemental ist. Viel schlimmer als dem Führer in der Fortschrittspartei ist es kürzlich einem katholischen Studiosen, einem Convertiten, gegangen. Derselbe wollte sich wegen seiner Sprachenkenntniß zum Dienste im auswärtigen Amte melden. Behufs Empfehlung hierbei wendet er sich an seinen bisherigen Gönner, einen gouvernementalen Professor. Aber folgende, jeden gebildeten Katholiken interessirende Worte hörte er hier: „Die Katholiken haben sich über den Sturz des so vortrefflichen Puttkamer gefreut; im Interesse der Regierung liege es gar nicht, noch mehr Katholiken anzustellen." Der Professor machte noch alsdann seine Bemerkung über den Welfen Windthorst, dem das Centrum folgte, und schlug jegliche Empfehlung ab. Sieht dieser Herr nicht die Staatsämter als Domänen an, die den rückgratsfreien und gesinnungslosen Strebern Nutzen bringen sollen?

[Professor Schweinfurth.] Die Nachricht, daß Prof. Schweinfurth sich dauernd in Berlin niederläßt, bedarf insofern der Ergänzung, als der berühmte Afrikareisende diesen Winter noch in Kairo zubringen wird. Er beabsichtigt, im Spätherbst nach Egypten zurückzukehren. Im nächsten Sommer wird der Forschungsreisende wieder in Berlin eintreffen.

[Berliner Theater.] Berlin wird in der kommenden Wintersaison 16 bessere Theater besitzen, und diese Kunststätten werden täglich Platz für ca. 17 500 Personen bieten.

[Belagerungs-Uebung.] Am letzten Tage der vergangenen Woche rückten die Pioniere in Graudenz ein, wie der „Ges." mittheilt, um an einer dort stattfindenden größeren Belagerungs-Uebung theilzunehmen. Die Oberleitung der Uebung ist Herrn Oberst Freiherrn von Bock, Inspecteur der 4. Festungs-Inspection, deren Sitz in Berlin ist, übertragen. An Truppentheilen nehmen dauernd Theil: das Ostpreußische Pionier-Bataillon Nr. 1 aus Danzig, das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 aus Thorn, der Stab und die 4. Compagnie des Königlich Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 12 aus Dresden, ein Commando des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 aus Magdeburg und endlich ein Commando des Hannoverschen Pionier-Bataillons Nr. 10 aus Minden. Vorübergehend werden voraussichtlich auch einige Compagnien bezw. Bataillone der Graudenzer Garnison sich betheiligen; auch sollen gegen das Ende der Uebung das Garde-, das Schlesische Pionier-Bataillon Nr. 6 und noch zwei Königlich Sächsische Pionier-Compagnien zu dem Uebungscorps stoßen. Außer diesen geschlossenen Truppentheilen ist noch eine größere Zahl von Ingenieur-Offizieren, Offizieren des Großen Generalstabes und anderer Waffengattungen verschiedenster Grade aus allen Theilen der Monarchie eingetroffen. Zur Heranziehung der Truppentheile nach dem Ort ihrer Thätigkeit hat man theils die Eisenbahn, theils den Wasserweg gewählt, und es ist hierdurch möglich geworden, gleichzeitig das Kriegsbrückenmaterial, welches z. B. bei Kulm zu einer Pontonier-Uebung in Verwendung gebracht werden soll, heranzuziehen. Das Belagerungscorps wurde am Sonntag in Paradeaufstellung unter dem Commando des Herrn Oberstlieutenant Augustin, Commandeurs des Ostpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 1, seinem demnächstigen Befehlshaber, dem Herrn Oberst Frhrn. von Bock, übergeben. In der Front standen 9 Compagnien und 2 Detachements. Die Ostpreußen hatten den rechten, die königl. sächsischen Truppen den linken Flügel, auf dem äußersten rechten Flügel hatten die einzeln commandirten Offiziere Aufstellung gefunden, unter denen auch baierische Uniform bemerkt wurde.

[Neue Sättel?] Aus Homburg (in der Pfalz) schreibt man der Kreuzzeitung unter dem 7. August: Heute Nachmittag 5 Uhr passirte hier nach elfstündigem Marsche unter Führung des Generals von Rosenberg ein Commando von 10 Offizieren und etwa 50 Pferden zum Ausprobiren neuer Sättel ein. Wie wir hören, hat das Commando heute einen Marsch von 75 Kilometern hinter sich, um morgen zu einem gleichen Ritt in der Frühe wieder aufzubrechen. Dem Vernehmen nach geht der Ritt durch die Pfalz über Mannheim, Baden, Freudenstadt nach Donaueschingen und wird vier Wochen umfassen. Ueber ein Resultat haben wir hier nichts in Erfahrung bringen können, doch soll ein Sattel, den der General selbst erfunden, sehr viel versprechend sein.

[Die Reblaus.] Der Kampf gegen die Verheerungen, welche die Reblaus in den deutschen Weinbergen anrichtet, hat im vergangenen Jahre für Preußen eine Gesammtausgabe von 380 000 M. erfordert. Gegenüber diesem sehr erheblichen Aufwande ist, wie der Bericht der landwirthschaftlichen Verwaltung Preußens mittheilt, die Verwaltung erneut in Erwägungen und Verhandlungen darüber eingetreten, ob nicht der Zweck des Reichsgesetzes von 1883, der Schutz des Weinbaues, auf eine einfachere und minder kostspielige Weise zu erreichen sei. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

* **Berlin,** 10. August. [Berliner Neuigkeiten.] Durch sein eigenes Kind gerettet wurde, wie ein hiesiges Blatt berichtet, am Dinstag der Dachdecker Robert Heinemann. Derselbe war auf einem Neubau der Großen Friedrichstraße beschäftigt, als zur Vesperstunde der elfjährige Sohn desselben auf dem Baue erschien, um dem Vater Kaffee zu bringen. Der fleißige Mann war mit seiner Arbeit noch nicht zu Ende, und während die anderen Handwerker die Erholungspause benutzten, rief H. seinen Sohn zu sich auf das Dach. Mit einem Strick um den Leib, dessen eines Ende an dem Schornstein befestigt war, begab sich H. nach dem Dachrand, um an der Gosse weiter zu arbeiten. Während der Knabe die Eßwaaren auspackte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Strick sich plötzlich von dem Schornstein losgelöst hatte und der Vater im Abrutschen über die Dachkante begriffen war. Im Nu sprang das Kind dem weichenden Strick nach; es gelang ihm, denselben noch rechtzeitig zu halten und so den totalen Sturz des Dachdeckers zu verhindern. Während dieser sich mit einer Hand krampfhaft am Dachrand festhielt, der Körper jedoch in der freien Luft schwebte, schrie der Knabe aus Leibeskräften um Hilfe. Glücklicherweise befand sich ein Maurer in der vierten Etage des Baues, welcher, das Geschrei hörend, schnell zu Hilfe eilte und mit dem muthigen Knaben den aufs Aeußerste erschöpften Dachdecker wieder heraufzog. Rührend war, so berichtet man uns, der Dank des Vaters, welcher fortwährend sein Kind herzte und küßte, ohne dessen muthvolle Haltung er in die grausige Tiefe gestürzt wäre.

Der Prozeß gegen Bukofzer und Genossen, vier auf den Rennplätzen wohlbekannten Persönlichkeiten, die sich wegen Buchmachens und gewerbsmäßigen Glückspiels zu verantworten haben werden, findet am 4. September vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts I statt.

Ein unter besonders erschwerenden Umständen ausgeführter Diebstahl unterlag heute der Prüfung der zweiten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte, der Commis Franz Carl Dombrowsky, erschien eines Tages in der königlichen Klinik in der Ziegelstraße, um wegen eines geringfügigen Leidens Hilfe zu suchen. Er traf hier mehrere Leidensgefährten, die gleich ihm nach geschehener Anmeldung im Wartezimmer des Aufrufs harrten. Zuerst kam ein Patient an die Reihe, welcher eine Verletzung am Arme hatte und sich nach erfolgtem Aufrufe beeilte, sein Jaquet auszuziehen. Da ihm dies sichtlich schwer fiel, sprang der Angeklagte dienstbereit hinzu und leistete ihm Hilfe. Bei dieser Gelegenheit stahl er ihm Uhr und Kette. Natürlich machte er sich dann schleunigst aus dem Staube. Es war ein Leichtes, ihn zu ermitteln. Der Angeklagte war außerdem der Kuppelei und der wiederholten Körperverletzung beschuldigt, seine sogenannte „Braut" hatte den Strafantrag wider ihn gestellt. Der Gerichtshof fand keine Veranlassung, dem heruntergekommenen Menschen gegenüber Milde walten zu lassen, sondern erkannte auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Elbing,** 8. Aug. [Ein gräßliches Unglück] ereignete sich in der Nacht zum Montag im Ueberschwemmungsgebiet. Der Maschinist, welcher die bei Rückfort aufgestellte große Hilfsentwässerungsmaschine bediente, glitt nämlich aus und stürzte in das Bassin, aus welchem das Wasser aufgehoben wird. Der Bedauernswerthe gerieth in Folge der gewaltigen Strömung in das große Saugrohr und wurde im Knie desselben eingekeilt, woselbst er seinen Tod fand. Ein Arm war ihm mehrere Male gebrochen.

* **Leipzig,** 8. August. [Zum Töpferstrike] berichtet das „Leipz. Tgbl.": Die Gehilfen haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem fast alle Arbeitgeber den ihnen von der Strike-Commission zugestellten Lohntarif unterzeichnet haben. Die Strikenden verlangten darin eine Lohnerhöhung von 25 Procent, in einigen Fällen bis zu 50 Procent. Die Bewegung begann Ende Juni und bereits am 1. Juli wurde den Meistern seitens der Gehilfen bekannt gegeben, daß am 3. Juli eine Versammlung betr. der Lohnfrage abgehalten werden sollte. Mehrere Arbeitgeber folgten der Einladung, doch die Behandlung, welche ihnen von den Gehilfen in dieser Versammlung zu Theil wurde, ließ sie dies hinterher bereuen. Sämmtliche Arbeitgeber Leipzigs und Umgegend beschlossen in einer am 10. Juli abgehaltenen Versammlung, den Forderungen der Gehilfen nicht nachzugeben und gelobten sich gegenseitig festes Zusammenhalten auf Ehrenwort. Am 16. Juli erhielten die Meister den von der Commission aufgestellten Lohntarif zugesandt mit der Weisung, denselben bis zum 21. Juli unterschrieben zurückzusenden; im Nichtfalle werde Arbeitseinstellung erfolgen. Die Arbeitgeber boten den Gehilfen einen Aufschlag von 15 bis 25 pCt. auf den bestehenden Tarif an, doch lehnten Letztere dies ab. Nun ließen es die Meister „darauf ankommen" und um gegenseitig das Vertrauen, daß Keiner die Forderungen der Gehilfen acceptire, zu befestigen, beschloß man am 20. Juli, im Zuwiderhandlungsfalle eine Conventionalstrafe von 1000 M. Dieses Uebereinkommen wurde jedoch einseitig gebrochen (und zwar auf eine hier nicht gut zu schildernde Weise) und dieser Umstand zwang auch die anderen Arbeitgeber, nach gegenseitiger Uebereinstimmung den Tarif zu unterschreiben. Wenngleich sich noch einzelne Arbeitgeber weigern, so werden sie wohl oder übel den Tarif noch anerkennen müssen, denn allein können sie Nichts gegen die große Mehrheit ausrichten. Die Töpfer und Ofensetzer haben ihren immerhin schon vorher nicht unbeträchtlichen Verdienst so um ein Erhebliches aufgebessert, jedenfalls erwarteten sie aber selbst kaum einen so schnellen und dabei für sie glücklichen Ausgang des Strikes.

* **München,** 7. Aug. [In der heutigen zweiten Sitzung der 27. Jahresversammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte] verlas Herr Schneider (Erlangen) die Resolution, deren Ausarbeitung die gestrige Versammlung dem Vorstand aufgetragen hatte. Sie geht dahin, die Regierung zu ersuchen, für das Studium der Zahnheilkunde 1) das Maturitätszeugniß, 2) eine dem tentamen physicum der Mediziner ähnliche Vorprüfung, und 3) das triennium bezw. quadriennium academicum (statt des bisherigen biennium) vorzuschreiben. Nachdem Herr Parreidt (Leipzig) noch einmal die augenblickliche Aussichtslosigkeit einer solchen Forderung betont hat, die Herren Blume (Berlin) und Sauer trotzdem gleich dieses am letzten Ende doch zu erstrebende Ideal zum Ausdruck gebracht zu haben wünschen, und Herr Kolmar (Worms) mitgetheilt hat, daß die badischen „Zahnärzte" überhaupt schon ein medicinisches Physikum gemacht haben müssen, wird die Resolution angenommen. Darauf theilt der Vorsitzende den Beschluß der gestrigen Mitgliederversammlung, die am Nachmittag statt hatte, mit, nach welchem künftig, entsprechend dem Antrage des Herrn Dr. Klare (Leipzig), die Versammlungen auf den 3. Ostertag und die beiden folgenden Tage gelegt werden sollen, um den Mitgliedern den Besuch auch der Naturforscherversammlungen zu ermöglichen, die bisher mit den Jahresversammlungen des Centralvereins deutscher Zahnärzte zeitlich zusammenfielen. Der übrige Theil der Sitzung wird fast vollständig in Anspruch genommen von den Erörterungen über den gestrigen Vortrag des Herrn Sachs (Breslau): „Ueber Zinngoldfüllungen." Herr Sachs stellt noch einmal die Vorzüge der Zinngoldfüllung zusammen, von denen besonders die große Ersparung von Zeit und Kraft für den Zahnarzt, die große Festigkeit und Verhärtung dieser Mischfüllung, die Expansion (Ausdehnungskraft) derselben und die Verhütung des Cariöswerdens der Oberflächen und Zahnwände der mit dieser Füllung behandelten Zähne erwähnt seien. Die Behandlung der Füllung geschehe am besten mit Handdruck. Herr Blume bezweifelt, daß Zinngold die Caries (das Hohlwerden) der Zähne aufhalte. Herr Degener räth, einmal die Rotirungsmethode hierbei anzuwenden. Für Herrn Dr. J. Scheff (Wien) ergiebt sich aus Experimenten, in welchen Zinngold und die getrennten Metalle verschiedenartigen Säuren, die den Speichelarten etwa entsprechen, ausgesetzt waren, daß beim Zinngold beide Metalle sich nicht chemisch verbinden, sondern daß die Art ihrer Vermischung ein rein mechanisches Zusammenschweißen ist. Professor Sauer bestätigt die Dauerhaftigkeit der Zinngoldfüllung, deren Methode schon vor Jahren aus Amerika herübergeholt sei. Herr Scholtz (Karlsruhe) glaubt nicht an die Ausdehnungskraft (Expansion) des Zinngoldes. Herr Andreä vermeint die Erklärung der eigenthümlichen Eigenschaften des Zinngoldes gefunden zu haben in der Verbindung des Sauerstoffes, der aus dem Wasser des Mundspeichels ausscheide, mit dem Zinn zum Zinnoxyd. Diese Oxydation erkläre an dem Zinngold die dunkle Farbe, die Vermehrungskraft (in Folge der Aufnahme des Sauerstoffes) u. s. w. Herr Degener sieht hingegen hierin denselben Vorgang, den der Goldschmied beim Löthen von Gold mit Zinn im Feuer in den Worten ausdrückt: Zinn frißt Gold. Herrmann (Halle) führt als noch nicht erwähnte gute Eigenschaft des Zinngoldes die Verwendbarkeit desselben zur Ueberkappung von Zahnwurzeln an. Nachdem Dr. J. Scheff (Wien) nochmals betont hat, daß eine chemische oder gar elektro-chemische Verbindung von Zinn und Gold hier keinesfalls stattfinde, wird die Verhandlung und damit die eigentliche Sitzung geschlossen. Es folgen Demonstrationen

Deutsche Wanderversammlungen.

In der zweiten öffentlichen Sitzung des in Köln tagenden Blindenlehrer-Congresses hielt Hofrath Büttner-Dresden einen Vortrag über die Blinden-Ehe. Die Ausführungen des Redners sind in manchen Theilen über die Grenzen der Fachkreise hinaus beachtenswerth; wir geben dieselben daher nach einem Referate der „Köln. Ztg." im Auszuge wieder.

Im jugendlichen Alter, führte der Redner aus, werde der Blinde der Anstalt zugewiesen und befinde sich innerhalb ihrer Mauern vom 6. oder 8. bis gegen das 20. Lebensjahr, während der Mensch so recht im Werden sei, und so trage die Anstalt die volle Verantwortung für die Beschaffenheit der Zöglinge an dem Tage, an welchem sie den Fuß hineinsetzten in den Strom des Lebens. Sie dürften daher nicht ohne alle Kenntniß über die Ehe und namentlich über die Ehe der Blinden das Erziehungshaus verlassen, zumal erfahrungsgemäß von den Blinden Deutschlands, welche die Anstalten verlassen, 15 Procent heirathen, sogar in einzelnen deutschen Ländern, wie in Hannover und im Königreich Sachsen, in welchen die Fürsorge für die Entlassenen schon lange Zeit wirksam sei und die Erwerbsfähigkeit der Blinden geschützt werde, bis gegen 20 Procent. In Deutschland seien von 2895 aus den Anstalten getretenen noch lebenden Blinden, soweit bekannt, 328 verheirathet, und zwar 266 blinde Männer mit sehenden Frauen, 22 blinde Frauen mit sehenden Männern und 40 Blinde, also 20 Paare unter sich. Die Behauptung, Blinde könnten wegen ihres Gebrechens wirklich gute Ehegatten nicht bekommen, weil ein sehendes braves Mädchen einen sehenden Bräutigam immer finde und vorfinden werde, und ähnliches in noch höherem Grade von dem sehenden jungen Manne gelte, beruhe auf Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Abgesehen von herumziehenden blinden Bettlern und Musikschnorrern, denen sich gewöhnlich Bettelweiber beigesellten, die den blinden Mann unaufhaltsam immer tiefer in den Koth zögen, komme die Ehe des braven, tüchtigen, an ernste Arbeit gewöhnten Blinden ganz anders zu Stande. Er bekomme in der Regel eine ordentliche tüchtige Frau. Denn das Mädchen, das ihn ehelichen wolle, wisse, daß es in dem Augenblicke, in dem es ihm die Hand reiche, auf viele Freuden verzichte und viele schwere Verpflichtungen übernehme, bei ihr überwiege das Verlangen nach einem ordentlichen Manne, nach einem stillen Heim, nach einem begrenzten Felde für ihre Frauenthätigkeit. Redner belegte diese Aufstellung mit sehr interessanten und schlagenden Beispielen aus seiner Lebenserfahrung. Anders verhalte es sich in der Regel mit dem Zustandekommen der Ehe zwischen blinden Mädchen und sehenden Männern. Zuweilen, aber nur selten seien sie das Ergebniß einer klaren Ueberlegung, meistens sei der Verlauf so, daß die jungen Leute sich kennen lernen, daß er sie aus Mitleid theilnahmsvoll behandle, daß sie ihn zu lieben beginne und daß bei ihm auch schließlich das Mitleid sich in eine Liebe verwandle, die eine vernünftige Prüfung der Verhältnisse ausschließe. Die Ehen Blinder mit Blinden, deren es wenige, aber immer noch zu viele gebe, schienen zumeist auf längere Bekanntschaft zurückzugehen. In der Regel dürfe die Frau zu den Halbsehenden gehören, eine Eigenschaft, die von dem blinden Manne weit überschätzt werde; gemeinsame Erinnerungen, die Hoffnung auf wirkliches gegenseitiges Verständniß, vielleicht auch die Befürchtung, auf andere Weise nicht in die Ehe zu gelangen, ließen den Ernst der Lage ebenfalls verkennen. Redner bemerkt, daß er nur von Ehen Unbemittelter spreche, welche die Anstalten mit wenigen Ausnahmen füllten. Die gut situirten Blinden mögen sich wohl berathen lassen und darauf sehen, daß sie innerer Eigenschaften wegen geheirathet werden. In der Art, wie die Ehe geschlossen werde, sei nicht selten ihr Verlauf gegeben, dies gelte auch von Ehen Blinder mit sehenden Frauen. Dort, wo sie sich auf Gott gründeten, blieben sie, ohne schwere äußere Störungen, in der Regel glückliche. Sie entbehrten allerdings auch im Anfange gewöhnlich des sogenannten höheren Schwunges, dafür bleibe ihnen auch die Ernüchterung, die Enttäuschung erspart, die so oft zu dauernder Unzufriedenheit führe. Das gemeinsame Streben nach einem Ziele, die gemeinsame Begründung des Erfolges und der gute Erfolg selbst pflegten die Ehegatten dauernd zu verbinden. Auch diese Aufstellung belegte Redner mit einem schlagenden Beispiele. Den Ehen blinder Männer mit sehenden Frauen sei geistige Interesselosigkeit sowie Unbeholfenheit im Denken und Handeln der Frau und Bildungsdünkel des Mannes gleich gefährlich. Redner verbreitet sich ausführlich hierüber. Die Erziehung der Kinder werde durch die Blindheit des Vaters nicht beeinträchtigt, wenn nur beide Eltern durch treue Pflichterfüllung, gegenseitige Achtung, durch Einfachheit und Liebe zum heimathlichen Herde ihnen ein gutes Beispiel geben. Die Blindheit der Eltern, wenn sie erworben wurde, geht auf die Kinder nicht über, diese Gefahr liege nur vor, wenn sie auf Disposition beruhe. Redner belegt dieses mit statistischem Material. Die Ehe blinder Mädchen mit sehenden Männern gestalte sich leider nur zu oft unglücklich; die Erklärung hierfür sei auf beiden Seiten zu suchen. Redner führt dies des weitern aus und belegt die Aufstellung mit Beispielen. Grade an ihnen habe er erkennen können, daß in der Erziehung und Ausbildung der Anstalten bei den Blinden und namentlich bei den blinden Mädchen manche Fähigkeiten zur Selbstständigkeit als nicht vorhanden angenommen werden, daß die Blinden deshalb unentwickelt entlassen würden und daß auf diesem Gebiet es für die Anstalten noch manches zu thun gebe. Er kenne Beispiele, wo eine blinde Frau manche andere sehende Arbeitsfrau in ihrer Häuslichkeit beschämt habe. Wohlwollen, Nachgiebigkeit, Besonnenheit, wahre Religiosität, unbedingte Pflichttreue seien zu pflegen und bringen festes Vertrauen zueinander und ein gewisses erhebendes Selbstbewußtsein. Von Ehen zwischen zwei Blinden habe er nur fünf kennen gelernt. Unter diesen hätten sich vier halbsehende Frauen befunden; drei Ehen seien kinderlos geblieben, die Kinder der anderen frühzeitig gestorben und das eheliche Verhältniß sei ein ziemlich gutes, zum Theil ein recht gutes. Der Fürsorge für die Entlassenen erwachse die Pflicht, den Blinden, die sich verehelichen wollten, berathend zur Seite zu stehen. Diese nähmen solchen Rath sehr gern an, da sie sich in der Regel der Wichtigkeit ihres Schrittes tief bewußt seien, wo das nicht der Fall sei, müßte einem vor der Ehe bangen. Redner meint, man müsse im Allgemeinen dazu rathen: daß der blinde Mann, der ein sehendes Mädchen heirathen wolle, und der Sehende, der eine Blinde zu ehelichen beabsichtige, gesund, nicht zu jung, fleißig, tüchtig in der Arbeit, charakterfest, wohlwollend, treu sei und zu den Menschen gehören müsse, welche Glück in der Häuslichkeit suchten. Diese Eigenschaften seien durch die Leiter und Lehrer der Anstalten leicht zu erkennen. Die blinden und die sehenden Mädchen, welche in die Blindenehe eintreten wollten, müßten dieselben Eigenschaften besitzen, wie jede andere tüchtige Frau. Von der Verheirathung Blinder untereinander müsse er entschieden abrathen. Jene fünf blinden Ehen, die er erwähnte, würden sich, mit einer Ausnahme, sehr trübe gestalten, wenn sie nicht in einem Lande beständen, wo die Fürsorge für die aus der Anstalt entlassenen Blinden sich schon seit 40 Jahren eingelebt habe. Diesen Fragen gegenüber müssen die Anstalten zwar nicht ausschließlich, aber doch nebenher mit Rücksicht auf die möglicherweise später eintretende Ehe ihrer Blinden mit Eifer darnach trachten, daß dieselben möglichst selbstständig und erwerbsfähig würden, daß ihre körperliche Gesundheit gedeihe, ihr Egoismus gedämpft werde durch das Trachten nach dem Reiche Gottes, daß der Gemeinsinn und die Pflichttreue, überhaupt eine Veredelung des Charakters sich bei ihnen entwickle. Grade die Blinden seien meist sehr sinnlicher Natur und verlangten nach der Ehe. Sie müßten in der Anstalt an einen tactvollen Umgang mit dem anderen Geschlecht sich gewöhnen, in der Anstalt dürften sich nicht Verhältnisse entspinnen, die später zur Verehelichung zwischen zwei Blinden führten. Weiter würde die Erziehung der Blinden sich der schwierigen Aufgabe nicht entschlagen können, mit den erwachsenen Zöglingen, noch ehe diese die Anstalt verließen, in ernster Weise die Ehe und namentlich die Blindenehe zu besprechen, deren sittliche Bedeutung hervorzuheben und praktische Winke zu geben, damit jene diesen heiligen, tief einschneidenden Einrichtungen später nicht unsicher, rathlos und unklaren Gefühlen preisgegeben gegenüberständen, sondern sie mit Ehrfurcht und ernstem Verständniß betrachteten.

Auf dem Bonner Anthropologen-Congresse sprach, nach dem Bericht der „T.R.", Geheimrath Dr. Ranke-München über das Mongolenauge. Der Vortrag verbreitete sich gleichzeitig über andere Eigenthümlichkeiten der Menschenrassen und die physischen Beziehungen des Menschen zum Thiere. Redner hat in den letzten Jahren vielfache Messungen an Menschen mit Rücksicht auf diejenigen Eigenschaften des Körpers gemacht, welche gewöhnlich als thierähnlich bezeichnet werden. Er ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß diese Thierähnlichkeiten ganz im Gegentheile Uebertreibungen der typisch menschlichen Körperformen darstellen. Wenn man die Körperentwicklung

der Herren Sachs und Walkhoff an Patienten über Zinngoldfüllungen bezw. Ersatz des Hammers beim Goldfüllen durch drehende Stopfer.

• **Vermischtes aus Deutschland.** Aus dem Hospital Hofheim bei Goddelau, 7. August, schreibt man der „N. H. V.": Eine entsetzliche Bluthat wurde gestern Nachmittag hier verübt. Als nämlich der Wärter Reining mit zwei Pfleglingen namens Rank und Otto im Garten der Anstalt mit Graben beschäftigt war, wurde Rank während der Arbeit von seinem periodischen Irrsinn befallen. Er schlug in seinem Anfall den Reining mit einer Hacke solchermaßen wider den Schädel, daß er bewußtlos zu Boden fiel, Otto wollte dem Wärter zu Hilfe eilen, wurde aber von dem Wüthenden zu Boden geschlagen, wo ihm der Rasende förmlich den Kopf vom Rumpfe trennte. An dem Aufkommen des Wärters wird gezweifelt. Das Amtsgericht war gestern Abend noch auf dem Platze, um den Thatbestand aufzunehmen. Im Jahre 1844 wurde der damalige erste Arzt Dr. Amelung auch von einem Irrsinnigen in den Unterleib gestochen, so daß er in Folge der Verletzung starb.

Oesterreich-Ungarn.

B. Wien, 9. August. [Aus der Umgebung des Bischofs Stroßmayer] erhält das „Neue Wiener Tagblatt" telegraphisch aus Agram folgende Mittheilungen: Von der Berufung zum Kaiser wisse der Bischof bisher nichts. Sollte sie erfolgen, so könnte Stroßmayer bezüglich der Kiewer Depesche nichts sagen, als daß er den ersten Theil seiner Begrüßung einfach aus Citaten der heiligen Schrift zusammenstellte, während der zweite Theil, wo von der Weltmission der russischen Kirche die Rede ist, nichts enthält, was der Bischof nicht stets in seinen Hirtenbriefen verkündete, und was seine bisherige Wirksamkeit auszeichnete. (!) Sein Streben ist lediglich darauf gerichtet, eine Annäherung zwischen der römischen und orthodoxen Kirche anzubahnen, was man in Rom hochschätze. Der Abschluß des Concordates mit Montenegro galt diesem Ziele, und auch zur Begrüßung der Kiewer Feier soll demnächst eine päpstliche Enkyclika erscheinen. Was schließlich seine politische Tendenz anbelangt, so fühle sich Stroßmayer nicht als Croate, sondern auch als Slawe, der Rußlands Sieg im Einvernehmen mit der österreichischen Monarchie wünsche. Seine Ueberzeugung sei, daß die Lösung der orientalischen Frage auch ohne Krieg mit Oesterreich-Ungarn möglich sei, wenn nur unsere Monarchie die Aspirationen der slawischen Völker, namentlich in Croatien und Bosnien, mehr respectiren würde. Er ist von der endlichen Annäherung zwischen den beiden Kirchen vollkommen überzeugt und wird in dem idealen Streben, diese Annäherung herbeizuführen, stets verharren.

Belgien.

a. Brüssel, 8. Aug. [Belgiens Aufwendungen für die katholische Kirche.] Welche ungeheuren Summen das kleine Belgien für die katholische Kirche und die katholische Geistlichkeit aufbringt, wird aus einer Zusammenstellung klar, welche heute ein Brüsseler Blatt auf Grund des amtlichen Jahrbuches Belgiens veröffentlicht. Sie beziffern sich auf jährlich 57 016 543 Francs. Die Klöster bergen 25 362 Mönche und Nonnen, deren Unterhaltung — 2 Francs per Tag — 18 514 260 Francs erfordert. Der Staat giebt für die Gehälter des Clerus 4 730 000 Fr., für die Kirchen 2 175 000 Francs Zuschuß und stellt der katholischen Kirche die dem Staate gehörigen 3243 Kirchen und Kapellen wie 3243 staatliche Gebäude unentgeltlich zur Verfügung. Daneben haben die geistlichen Genossenschaften 26 543 Hektar Grundbesitz. Ueberdies fließen dem Clerus reiche Einnahmen für die Messen zu, kurz, die Gelder, welche die 6 Millionen Einwohner und ihr Land den kirchlichen Zwecken opfern, sind im höchsten Maße ansehnliche. Während also der Clerus nicht zu klagen hat, ist es ein Zeichen der Zeit, daß das ministerielle Brüsseler Journal seit Wochen sich als „ein wahrhaft demokratisches" hinstellt und geberdet und auffallend mit den Radicalen und den socialistischen Arbeitern, wie mit deren Zeitungen, der „Réforme", dem „Peuple" u. s. w. liebäugelt. Das Regierungsblatt, dessen Haltung recht befremdlich ist, greift im Bunde mit den Radicalen und Socialisten wacker die gemäßigten Liberalen als die Hauptreactionäre (!) Belgiens an und deckt damit das Endziel dieses Manövers auf — zur Sicherung des clericalen Regiments Stärkung der Zwistigkeiten unter den Liberalen. Eine derartige Bundesgenossenschaft wird der Regierung wenig Segen bringen, denn, daß clericale, radicale und socialistische Ansichten mit einer Regierungspolitik nicht in Einklang zu bringen sind, liegt doch auf der Hand.

Großbritannien.

A. C. London, 6. Aug. [Das Unterhaus] hielt behufs rascherer Erledigung der Sessionsgeschäfte am Sonnabend eine Nachmittagssitzung. Sir Henry James lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf den in der „Times" und anderen Zeitungen am Sonnabend veröffentlichten Inhalt des Berichts des zur Untersuchung der Angelegenheiten der Hyderabad Deccan Mining Company eingesetzten Ausschusses. Dieser Bericht, meinte er, wäre noch nicht einmal dem Hause vorgelegt worden und die Person, welche diese Information dem Hause geliefert, müsse Zugang gehabt haben zu dem Entwurfe des Berichts, der noch unvollständig und unerwogen sei. Der in der Presse erschienene Bericht wäre mithin unzulänglich, irreführend und trügerisch. Er erwähne dies nur, weil möglicherweise der Bericht, wenn er unangefochten bliebe, Transactionen in den Actien der Hyderabad Deccan Mining Company zum Nachtheil der Leichtgläubigen und Unerfahrenen beeinflussen dürfte. Healy (Parnellit) fragte die Regierung, ob sie in dem neuen Verläumdungsgesetze Bestimmungen hinzufügen würde, welche solchen Mißbräuchen künftighin ein Ziel setzen dürften. T. D. Sullivan (Parnellit) fragte, ob es nicht Thatsache sei, daß derartige Anschuldigungen wiederholt gegen die „Times" erhoben worden seien, und ob diese Zeitung nicht gewohnheitsmäßig sich Nachrichten mittelst Diebstahls und Fälschung „zu verschaffen pflege". Der Secretär des Schatzamtes, Jackson, erwiderte, er könne auf die Anfrage Healy's keine directe Antwort ertheilen, allein er ergreife diese Gelegenheit, um zu sagen, daß diese Vorgänge neuerdings so schreiend gewesen seien, daß es die Pflicht der Regierung sei, zu erwägen, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um diesen Mißbräuchen ein Ende zu setzen. — Sodann bildeten Geldbewilligungen für Heer und Flotte den Hauptgegenstand der Erörterung. Im Laufe der Debatte über einen Posten von 652 000 Pfd. Sterl. für Transport und Remonten erklärte der finanzielle Secretär des Kriegsministeriums, Brodrick, in Beantwortung mehrerer Anfragen, es läge in der Absicht des Kriegsministeriums, das 1. Armeecorps in eine Lage zu versetzen, jeden Augenblick ins Feld rücken zu können. Das Experiment, die diensttauglichen Pferde von Privateigenthümern einzuschreiben, wäre sehr erfolgreich gewesen. Die ganzen im Budget vorgesehenen 7000 Pferde wären bereits disponibel, und zwar viele derselben für die Artillerie und Cavallerie. Im Auslande würden jetzt keine Pferde mehr für die britische Armee angekauft. Der Posten wurde sodann bewilligt. Anläßlich des nächsten Postens von 2 500 000 Pfd. Sterl. für Provisionen, Fourage, Heizmaterial und andere Commissariatdienste entspann sich eine lange Erörterung über die Quantität und Qualität der Soldatenrationen. Der Kriegsminister Stanhope räumte ein, daß eine weitere Untersuchung über den Gegenstand nothwendig sei, und er versprach, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um etwaige Mängel zu beseitigen. Außer dem erwähnten Posten wurden auch 1 863 500 Pfd. Sterl. für die Flottenbewaffnung und verschiedene andere Ausgaben für Heer und Flotte votirt.

[Vermischtes.] Heute wurde der Schriftwechsel der britischen Regierung mit dem Schah von Persien über die von dem Letzteren erlassene „Magna Charta", welche allen persischen Unterthanen Sicherheit des Lebens und Eigenthums zusagt, veröffentlicht. Als der Schah die Proclamation in feierlicher Versammlung verlesen und betont hatte, daß Niemand hinfort Leben und Eigenthum eines Anderen antasten dürfe, meinte einer der Höflinge: „Niemand, als der Schah selbst," worauf der Herrscher Persiens bemerkte: „Nein, nicht einmal der Schah."

Bei den Flottenmanövern scheint endlich mehr Thatkraft entfaltet zu werden. Die „Calypso", welche die Blockade de Lough Swilly durchbrochen hat, nahm während der Freitag-Nacht die Stadt Oban ein. Das Schiff landete eine Anzahl Seesoldaten und Matrosen, welche in die Stadt marschirten und dem Sheriff eine Contribution von 100 000 Pfd. Sterl. abpreßten. Am gestrigen Sonntag dampfte die gleichfalls zu Admiral Fitzroy's Geschwader gehörige „Spider" den Clyde hinauf und bombardirte ungehindert Greenock. Der Regierungskutter „Squirrell" mußte sich ergeben. Auch an der Südküste Irlands hat sich die in der Bantry-Bai eingeschlossene Flottenabtheilung zu energischem Handeln aufgerafft. In der Freitag-Nacht durchbrachen vier Schiffe von Admiral Tryon's Geschwader die Blockade und entkamen ohne Verfolgung. Die Schiffe hatten die Schornsteine, Raen und das Oberdeck geschwärzt, was viel dazu beigetragen haben mag, daß sie vom Feinde nicht bemerkt wurden.

In Kilsyth, zwölf Meilen von Glasgow, wurde gestern ein Erdbeben gespürt. Die Erschütterung dauerte nur einige Secunden und scheint die Richtung von Norden nach Süden gehabt zu haben. Die Bewohner des Städtchens hatten die Empfindung, als ob der Boden ihrer Wohnungen sich höbe, oder irgendwo in einem Schachte eine Explosion stattgefunden hätte. Vor zwei Jahren wurden in Kilsyth gleichfalls Erdstöße beobachtet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. August.

Von großer Wichtigkeit sind für alle Reisenden die neuen, am 15. d. M. in Kraft tretenden Bestimmungen über Fahrgeld-Erstattung. Durch dieselben wird zunächst festgesetzt, daß in Fällen einer Verschleppung auf unrichtige Strecken der Reisende die nöthigen Billets unter allen Umständen nachzulösen hat. Trifft die Schuld der Verschleppung den Reisenden selbst, so liegt für die Bahnen eine Pflicht zur Erstattung nicht vor. Dies würde zum Beispiel der Fall sein, wenn der Reisende versäumt, bei Abzweigungen auf der Umsteigestation den Zug zu wechseln, oder wenn er versehentlich über die Endstation seines Billets hinausfährt. Eine Erstattung des Fahrgeldes tritt ferner nur dann ein, wenn der Reclamant durch erhebliche und nicht vorauszusehende Gründe an der Ausnutzung der Fahrkarte thatsächlich verhindert war. Die Erfüllung dieser Voraussetzung muß erwiesen sein, sei es durch Bescheinigung der Station oder auf sonstige Weise. Der Erstattungsbetrag beschränkt sich stets auf den Unterschied zwischen dem gezahlten Gesammtpreis und der normalen Taxe für die mit der Fahrkarte abgefahrene Strecke, unabhängig von deren Länge. Es würden also die Preisermäßigungen, wie sie bei Retour- und Rundreisebillets eingeräumt werden, für die durchfahrene Strecke nicht bewilligt werden. Unbedeutende Beträge werden überhaupt nicht erstattet. Die Rückerstattung wird von derjenigen Verwaltung geregelt, von welcher das Fahrgeld erhoben wurde. Der Reisende hat also in allen Fällen seine Reclamation bei derjenigen Verwaltung anzubringen, bei welcher er sein Billet gelöst hat.

• **Reichsbank.** Wie wir vernehmen, ist die Nachfrage nach Silbermünzen mit dem Bildniß des Hochseligen Kaisers Friedrich an der Kasse der hiesigen Reichsbankhauptstelle in den letzten Tagen eine so starke gewesen, daß der bei der genannten Stelle vorhanden gewesene sehr bescheidene Vorrath an solchen Münzen vollständig erschöpft ist und weitere Gesuche unberücksichtigt bleiben müssen.

+ **Urlaub.** Der k. k. österreichisch-ungarische Consul Stadler in Breslau hat heute eine zweimonatliche Urlaubsreise angetreten, während welcher Zeit ihn der Geheime Commerzienrath Heinrich Heimann vertreten wird.

• **Die ersten Droschken in Breslau.** Dem „Fuhrhalter" entnehmen wir in Nachstehendem einen Auszug aus den „Frage- und Anzeigungs-Nachrichten" vom Jahre 1754, welche „auf Sr. Königl. Majestät in Preußen allergnädigsten Special" in Breslau erschienen und in einem amtlichen „Avertisement" über die Einführung des Droschkenfuhrwesens in Breslau Auskunft geben. Man machte zunächst den Versuch, mit drei Exemplaren, welche von dem Bürger und Lohnkutscher Johann Gottfried Bernhardt gehalten wurden. Es wurde ihm und seinen Erben „von Sr. Königl. Majestät in Preußen die Concession ertheilt, einige sogenannte Fiacres nach der Berlinischen Verfassung" zu halten. In der öffentlichen Ankündigung dieser das Fuhrwesen reformirenden Neuerung wird das Publikum förmlich um Entschuldigung gebeten: „Als werden dem Publico in Erwägung, daß durch diese Einrichtung so wenig den hiesigen Lohnkutschern bey ihren bisher genossenen Gerechtigkeiten und Freyheiten einiger Nachtheil erwachsen, als denen mit einem besonderen Privilegio versehenen Porte Chaisen praejudicirt werden soll, dahingegen vielmehr dem Publico sothanes Institutum zum besonderen Nutzen und Bequemlichkeit gereichet nachfolgende Bedingungen bekannt gemacht: „1) Soll Impetrant befugt und berechtigt seyn, auf ein oder auch mehreren von der Policei anzuweisenden bequemen öffentlichen Plätzen hiesiger Stadt, wozu ihm dermalen der Saltz-Ring angewiesen worden, vor der Hand und bis seine Umstände sich verbessern, drei wohlbespannte Lohnkutschen-Wagen oder sogenannte Fiacres tagtäglich zu halten, und zu jedmänniglichem Gebrauche auszustellen, womit den 1. April der Anfang gemacht worden, und ein jeder nach Belieben bedient werden kann . . . ." Dann kommt der Geldpunkt: „Die Taxa vor eine jede Fuhre in der Stadt, worunter der Dohm und die Sand-Vorstadt begriffen, wird hiermit auf 4 Ggr. festgesetzt, und verstehet es sich von selbst, daß auch für das Hin- und Rückfahren, wenn solches in uno continuo geschiehet, mehr nicht, denn obiger Aussatz gefordert werden können, dafern aber die Fuhre länger als eine Stunde dauern sollte, muß wie in Berlin und anderen Oertern gebräuchlich, das gewöhnliche Wartegeld, welches auf jede Stunde 4 Ggr. beträget, gegeben werden . . . ." Um Irrthümer zu vermeiden, wird schließlich mitgetheilt, daß das Publikum nicht gezwungen werden kann, sich der Fiacres zu bedienen, sondern auch andere Lohnkutschen benutzen darf.

---

des Menschen vom Kindesalter verfolgt, so gewahrt man ein Zurückbleiben des Kopfumfanges, sowie der Rumpflänge. Der Kopf Erwachsener ist im Verhältnisse zum Rumpfe kleiner, der Rumpf im Verhältnisse zu den Gliedern kürzer, als bei Kindern. Nun haben die als thierähnlich bezeichneten schwarzen Menschenrassen, die Neger und Australier, einen verhältnißmäßig kleinen Kopf, kurzen Rumpf, lange Glieder; es ist also ein Fortschreiten in der Entwicklung der typisch menschlichen Form über das bei den Europäern bestehende Maß hinaus eingetreten, während bei den Mongolen, welche einen größeren Kopf und längeren Rumpf besitzen, dieses Maß nicht erreicht wurde. Man könnte ähnliche Erwägungen auch bezüglich der Hautfarbe anstellen, denn einerseits ist die Haut des Europäers nicht frei von Farbstoff, andererseits wird kein Negerkind schwarz geboren. Die Lippen sind eine durchaus menschliche Eigenthümlichkeit. Wenn also die Lippen des Negers mehr hervorschwellen, als die des Europäers, so ist eben auch hier gerade die menschliche Körperform beim Neger weiter ausgebildet. Aehnlich steht es mit der Lendenbeuge, und man könnte nach diesen Eigenschaften die Menschenrassen betreffs der von ihnen erreichten Stufe körperlicher Entwicklung dahin klassificiren, daß die mongoloide Rasse dem Kinde am nächsten steht, dann die Malayen, bezw. Amerikaner, weiter die Europäer, schließlich Neger und Australier folgen. Der Europäer nimmt eben eine Mittelstellung zwischen den wenig und den zu weit in jenem Sinne entwickelten Rassen ein. Er ist ihnen aber weit voraus in Betreff anderer Formen, namentlich des Gesichtes; Auge, Nase und auch das Ohr stehen bei ihm auf weit höherer Entwicklungsstufe, während andererseits die Form des in Bezug auf Größenverhältniß weit vorgeschrittenen Negerschädels gerade an manche Eigenschaften des kindlichen oder weiblichen Europäerschädels deutlich erinnert. Jener Entwicklungsvorgang vollzieht sich also nicht in allen Punkten gleichförmig, und man kann nicht sagen, daß eine Rasse durchgängig höher stehe, als alle anderen. Man kann eben so wenig sagen, daß eine gewisse Rückständigkeit der Rasse ein Schaden sein müsse für das Individuum. Es genügt, in dieser Beziehung daran zu denken, daß in dem größeren Kopfe des Europäers auch ein größeres Gehirn steckt, als im Negerschädel, und daß also auf dieser Rückständigkeit die Geistesarbeit Europas beruht. Was nun das mongoloide Auge, die den inneren Augenwinkel verdeckende Hautfalte der mongoloiden Rasse betrifft, so kommt dieselbe vereinzelt auch bei uns vor. Im Auftrage des Redners sind in der Münchener Kinderklinik, ebenso an Erwachsenen, tausende von Beobachtungen vorgenommen worden mit dem Ergebnisse, daß die Mongolenfalte nichts so Seltenes bei uns ist. Von neugeborenen Kindern sind mehrere Procent mit derselben versehen. Eine besondere Beziehung besteht zwischen ihr und der Nase. Unsere Kinder kommen beinahe mit Australiernasen auf die Welt. Aber der Nasenrücken erhebt sich mit dem Wachsthum, und zugleich pflegt damit die Mongolenfalte, wo sie vorhanden, zu verschwinden. Das kann ganz einfach so erklärt werden, daß der zunehmende Bedarf der Nase an Haut aus dem Ueberschusse gedeckt wird, den eben jene Falte darstellt. Dazu ist allerdings noch nöthig, daß ein gewisser Mindestzwischenraum zwischen beiden Augen vorhanden ist und daß an der Erhebung des Nasenrückens auch die Nasenwurzel theilnimmt. Uebrigens sieht ein mongoloides Auge in einem sonst angenehm gebildeten Gesicht keineswegs unschön aus, es pflegt sogar, namentlich, wenn sich dunkler Glanz des nunmehr tiefer liegenden Auges mit ihr verbindet, dem betreffenden Gesicht einen eigenartigen Reiz zu verleihen.

Am Abend des ersten Versammlungstages der Anthropologen vereinigte ein Festmahl etwa 100 Theilnehmer an dem Congreß in dem großen Saale der Lesegesellschaft zu langausgedehntem, in des Wortes vollendetster Bedeutung inhaltreichen Zusammensein. Köstliche Nahrung für Leib und Seele ward in vollem Maße geboten, und beide erhoben sich denn auch zu ungewöhnlich festlichem Behagen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Vorsitzende des Congresses, Geheimrath Schaaffhausen, in gewohnter deutscher Art des Kaisers gedenkend, der auch seinerseits die Lehren der anthropologischen Wissenschaft bestätige, indem er die Fortdauer darstelle in seinem Geschlecht, und der auch der Wissenschaft Fortdauer und Förderuug angedeihen lassen werde wie seine unvergeßlichen Vorfahren. (Der telegraphische Gruß an den Kaiser ist bereits gemeldet.) Dem Trinkspruch auf die Gäste, wiederum von dem Vorsitzenden ausgebracht, spendete Virchow würdige Entgegnung, indem er der unermüdlichen Arbeit des Vorsitzenden zu Gunsten der anthropologischen Wissenschaft gedachte, der es trotzdem immer bescheidentlich abgelehnt habe, wenn man, wie seit langem geschehen, aus Dankbarkeit für ihn eine Versammlung der Gesellschaft nach Bonn habe verlegen wollen. Eine Universität sei keineswegs immer der geeignete Ort für die Förderung gerade dieser Wissenschaft. Andere Wissenszweige, so vor allem die Philologie, blicken voll Argwohn auf sie und fürchten von ihr eine Aneignung ihrer Eigengüter. Es lasse sich indessen auch hier ein Fortschreiten zum Bessern erwarten, und in Bonn selbst sei es schon in vollendetem Maße gut sein. Sein Hoch galt der Stadt Bonn, deren oberster Vertreter, Oberbürgermeister Doetsch, in beredten Worten dankte, indem er hervorhob, wie Bonn durch seine herrliche Lage, durch seine Geschichte, seine Bevölkerung ganz dazu angethan sei, die Wissenschaft zu fördern und so den gelehrten Gästen allerdings einiges Interesse abnöthige, auch im Feste-Veranstalten von anerkanntem Rufe sei. Die Hauptwürze unter den Reden des Festmahls aber bot die des Geheimen Justizraths Professor Dr. Hüffer auf die Damen, die in stattlicher Zahl den Kreis der Festtheilnehmer verschönten. Im späteren Verlauf des Abends erfolgten auch Trinksprüche in französischer und englischer Zunge, lebendige Zeugen des internationalen Charakters der Wissenschaft und der Fröhlichkeit. Nicht unerwähnt dürfen die Lieder und poetischen Willkommensgrüße bleiben, die in einem stattlichen Heftlein den fröhlichen Genossen gleich beim Suchen nach den Plätzen in die Augen fielen und die beispielsweise unter Nr. VI die köstlichen Verse enthalten:

Hört man, was vor vielen Jahren
Unsre Urureltern waren,
Wie beschaffen Kopf und Hände
Und das Wirbelsäulen-Ende —
Wie sie gleich den wilden Thieren
Krochen fast auf allen Vieren,
Wie sie endlich mit prognathen
Kiefern aßen Mammutbraten —
Ach, dann fühlt man sich nachher
Als Culturmensch um so mehr,
Wenn zum scherzgewürzten Mahl
Winket der Erholungssaal! —

Die vielumstrittene Frage der Verwandtschaft des Menschen mit dem Affen fand auch auf diesem Congreß einen Beitrag in den Mittheilungen des Geheimrathes Professor Waldeyer-Berlin über seine vergleichende Untersuchung des Rückenmarkes vom Gorilla und vom Menschen. Für diese Arbeit stand, wie wir aus dem Bericht der „Voss. Ztg." ersehen, das Rückenmark eines jungen, jedoch schon über zwei Jahre alten Gorilla zur Verfügung und es wurde für den Vergleich das Rückenmark eines Kindes von demselben Alter benutzt. Zunächst ergab sich, daß die äußere Erscheinung beider Rückenmarke kaum einen Unterschied in der Form zeigte, wohl aber war das menschliche Rückenmark erheblich größer, bezw. dicker als das des Affen, was dem Größenverhältniß der beiden Gehirne ja auch entspricht. Den Umrißlinien nach gleichen sich auch die Querschnitte, und die aus den Schwellungen des Rückenmarkes an Hals und Becken entnommenen Querschnitte zeigten im inneren Bau so große Uebereinstimmung, daß nur ein sehr geübtes Auge im Stande sein wird, hier an einer unbekannten Querschnittfläche zu sehen, ob sie vom Menschen oder vom Affen stammt. Dahingegen machte sich ein auf den ersten Blick entscheidender Unterschied geltend an Querschnitten aus dem mittleren Theile des Markstranges, dem Dorsalkerne des Rückenmarkes. Hier findet sich in die weiße Masse des Markes eine Figur eingezeichnet, welche durch die in den Strang eingelagerte „graue Substanz" erzeugt wird, diese Figur nun ist beim Gorilla wesentlich anders als beim Menschen. Sie zeigt bei beiden zwei vordere und zwei hintere Lappen, entsprechend dem Lappen des ganzen Querschnittes. Die hinteren Lappen sind beim Menschen nahezu parallel und haben eine nicht unerhebliche Breite; beim Affen aber laufen sie stark auseinander, so daß sie etwa radial zur Kreisform des ganzen Querschnittes stehen und sind außerdem so schmal, daß sie nur eine Linie bilden. Dementsprechend schieben sich beim Affen die beiden Bündel von Ganglienzellen, die sich als Schnittflächen der Clarke'schen Säulen darstellen, sehr nahe nach der Mitte des ganzen Kreises zu aneinander, so daß sie sich fast berühren, während sie beim Menschen ziemlich weit auseinanderliegen. Wie Redner meint, kann vielleicht der Unterschied im Gange von Mensch und Affe zur Erklärung der Abweichung dienen, da in Folge des aufrechten Ganges beim Menschen manche Muskeln besser, andere weniger ausgebildet sind, wie beim Affen, und dieser verschiedenen Muskelentwicklung auch verschiedene Entwicklung der zugehörigen Nervenbündel entspricht.

. **Im großen Saale des Zoologischen Gartens** im östlichen Risalit sind zur Zeit verschiedene photographische Bilder ausgestellt, die das Interesse der Besucher des Gartens in hohem Grade zu fesseln vermögen. Wie wir bereits früher gemeldet haben, hat der durch die Vervollkommnung der Moment-Photographie und durch seine hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiete rühmlichst bekannte Photograph, Herr Ottomar Anschütz aus Lissa, in einer eigens zu diesem Zwecke errichteten baulichen Anlage an der Ostseite unseres zoologischen Gartens verschiedene Aufnahmen von Thieren des Gartens bewirkt, die, wie die früheren Unternehmungen dieser Art, in erster Linie dazu dienen sollen, dem Naturstudium unserer Künstler den sichersten und zuverlässigsten Halt zu geben. Die Verdienste des Herrn Anschütz um diesen integrirenden Theil der Kunstübung sind von berufenster Seite rückhaltlos anerkannt worden. Genauer als das menschliche Auge vermag die photographische Camera die ganze Eigenthümlichkeit des Thierwesens wahrzunehmen. Die Größe des Thierzwingers, den Herr Anschütz hier für seine Zwecke errichtet hat, trägt überdies dazu bei, daß sich die photographirten Thiere in demselben weit freier und ungezwungener bewegen, als sie dies in ihren engen Käfigen zu thun pflegen; sie liefern dem Photographen auf diese Weise Stellungen, werthvolle „Posen", wie sie im umgitterten Käfig niemals zu Stande kommen. Durch Schaffung eines entsprechenden Hintergrundes weiß Herr Anschütz den Thieraufnahmen ein durchaus „locales" Colorit zu geben, so daß diese Löwen, Leoparden ꝛc. in der That unmittelbar in ihrer tropischen Heimath, unter dem Himmel Afrikas u. s. w., photographirt zu sein scheinen. Der Beschauer der Bilder wird mit befriedigtem Erstaunen wahrnehmen, wie auf denselben Thier und Landschaft zu einer, man möchte sagen, künstlerischen Gesammtwirkung verschmelzen; es sind „Genrebilder aus dem tropischen Thierleben", die uns Herr Anschütz hier in solcher Lebenswahrheit bietet, wie sie der tüchtigste Künstler kaum zu schaffen vermag. Wie die Thiere auf dem Sprung stehen, ihre Beute zu erhaschen; wie sie aufmerksam einen Punkt visiren, der ihr Interesse wachruft; wie sie mit sich selbst beschäftigt sind oder auch mit nichts — dem dolce far niente hingegeben —, diese und verschiedene andere Situationen vergegenwärtigen die Anschütz'schen Momentaufnahmen mit unvergleichlicher Treue. Die pièce de résistance der ausgestellten Bilder dürfte jenes Blatt sein, auf welchem zwei Löwen an der Leiche eines von ihnen getödteten Mannes ein grausames Mahl halten. Auch dieses Bild trägt die Unterschrift „nach dem Leben aufgenommen"; und es hat damit seine volle Richtigkeit. Dort liegt das Opfer der wilden Thiere in der Wüste — keine Hilfe war nahe, den Unglücklichen vor dem entsetzlichen Tode zu retten . . . Wir können indeß verrathen, daß dieses „Opfer der Wissenschaft" sich in der Person des Wärters der beiden jungen Löwen unseres Zoologischen Gartens in aller Gemüthlichkeit in dem photographischen Zwinger so niedergelegt hat, wie es Herrn Anschütz für die Zwecke des betr. Bildes passend erschien. Denn das freundschaftliche Verhältniß zwischen diesem Wärter und seinen beiden, jetzt über ein Jahr alten Zöglingen ist ein derartiges, daß ein Experiment der geschilderten grausigen Art durchaus keinem Bedenken unterworfen war. Die beiden Löwen thun denn auch ihrem Wärter, vor dem sie den größten Respect haben, nichts zu Leide; was ihre Wildheit reizt, ist ein Stück Fleisch, das, dem Beschauer unsichtbar, auf dem Rücken der angeblichen Leiche des von den Löwen Angefallenen befestigt ist. Jedenfalls ist hier durch die Vereinigung von Wahrheit und geschickt in Scene gesetzter Dichtung ein Bild geschaffen worden, das an Natürlichkeit des unheimlichen Eindrucks das Möglichste leistet. Herr Anschütz hat durch seine im Breslauer Zoologischen Garten entfaltete Thätigkeit, zu der ihm die Verwaltung des Instituts in nicht genug anzuerkennender Bereitwilligkeit das nöthige Material aufs Entgegenkommendste zur Verfügung gestellt hat, das von ihm mit glänzendstem und epochemachendem Erfolge cultivirte Gebiet um interessante und in mehr als einer Hinsicht hochbedeutende Leistungen bereichert.

ββ **Die indirecten Steuern unserer Stadt** haben für das erste Quartal des Etatsjahres 1888/89 ein Gesammterträgniß von 364 286,83 M. abzüglich der dem königlichen Steuerfiscus gewährten Hebe-Tantième geliefert. Diese Einnahme überschreitet die vorjährige Einnahme um 24 103,56 M., bleibt dagegen um 14 363,37 M. gegen das durchschnittliche Etatssoll für dieses Jahr zurück. Im Einzelnen haben die verschiedenen Steuergattungen ergeben: die Wildsteuer 1943,43 M., gegen das Vorjahr weniger 158,78 M., gegen den Etat weniger 6056,57 M.; — die Biersteuer 15 761,19 M., gegen das Vorjahr mehr 3334,67 M., gegen den Etat mehr 2261,19 M.; — der Schlachthofzins 11 979,17 M., gegen das Vorjahr mehr 483,48 M., gegen den Etat mehr 329,17 M.; — der Braumalzsteuerzuschlag 38301,58 M., gegen das Vorjahr mehr 514,85 M., gegen den Etat weniger 5448,42 M. und die Schlachtsteuer 296 301,26 M., gegen das Vorjahr mehr 19 923,34 M., gegen den Etat weniger 5448,42 Mark. An die außerhalb des schlachtsteuerpflichtigen Bezirks gelegenen Gemeinden wurden an Schlachtsteuer zurückgezahlt 1261 M., und zwar an Pöpelwitz 536,25 M., an Gräbschen 319,75 M., an Rosenthal 32 M., an Herdain 67 M. und an Marienau 11 M., so daß der Kämmereikasse eine Reineinnahme von 363 025,63 M. verblieb.

ββ **Außerordentliche Kassenrevision.** Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen veranstaltete eine außerordentliche Kassenrevision. Dieselbe hat zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben.

1. **Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.** Nach dem soeben versandten Verwaltungsberichte für das Jahr 1887 zählt die Gesellschaft in diesem Jahre 5766 Betriebe. Es wurden im Laufe des Jahres 892 Unfälle gemeldet und 132 Entschädigungen gewährt. Die Betriebe bestanden der Mehrzahl nach in Maurerbetrieben, und zwar 1296 mit 27 529 Personen.

—ρ **Kreisthierarzt.** Die Kreisthierarztstelle des Landkreises Breslau ist durch den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten dem Kreis- und commissarischen Grenzthierarzt Mehrdorf in Beuthen OS. verliehen worden. Derselbe hat seine neue Stellung bereits angetreten.

—ρ **Schießübungen.** In den Vormittagen des 17., 18. und 20. und in den Nachmittagen des 24., 25. und 27. August d. J. werden seitens der Truppen der 22. Infanterie-Brigade Schießübungen mit scharfen Patronen in dem Gelände zwischen Gnichwitz, Sachwitz und Schiedlagwitz, Kreis Breslau, stattfinden. Das unter Feuer zu nehmende Terrain wird während der Uebungen durch Sicherheitsposten der Truppen, deren Weisungen unweigerlich Folge zu geben ist, abgesperrt werden.

ββ **Erneuerungsarbeiten am Rathhause.** Die Spitze des Mittelthurmes der Hauptfaçade ist bereits freigelegt. Die vier Ornamente am Dachgiebel repräsentiren sich durch das neue Blattwerk in sehr wirksamer Weise. Nach oben sind dieselben von Eicheln abgeschlossen.

+ **Ehrlichkeit.** Einer Dame aus der Provinz war am Donnerstag auf der Straße in unerklärlicher Weise ein braunledernes Portemonnaie mit 270 M. Inhalt, einem Schuldschein über 250 M. und einem Eisenbahn-Retourbillet zur Rückfahrt nach Hansdorf abhanden gekommen. Nach geschehener Anzeige meldete sich im Polizei-Präsidium, Bureau Nr. 4, die Frau eines Oberlandesgerichts-Secretärs als Finderin, und die erwähnten Werthsachen konnten der Verliererin zurückerstattet werden.

+ **Unglücksfall.** Der Dachdeckergehilfe Josef Schmidt aus Oswitz stürzte bei Ausführung einer Reparatur an einem Hause auf der Kleinen Domstraße vom Schornstein in den Hofraum herab. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei eine Verstauchung des rechten Armes und eine Verletzung am Kopfe, so daß seine Ueberführung nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters bewerkstelligt werden mußte.

+ **Verhaftet.** Vor einigen Tagen wurden einem hiesigen Banquier eine sehr werthvolle Kalenderuhr, ein goldener Brillantring, eine schwere goldene Uhrkette und eine Partie eleganter Kleidungsstücke gestohlen. Von Seiten der Polizeibehörde wurde der Dieb in der Person eines bereits mit 3 Jahren Zuchthaus bestraften und vor Kurzem entlassenen Verbrechers, Namens Carl Gröger ermittelt. Die Kleidungsstücke hatte derselbe bereits an eine Trödlerin auf der Laurentiusstraße verkauft, die Goldsachen fanden sich noch sämmtlich in seinem Besitze vor und konnten dem Bestohlenen zurückerstattet werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Cigarrenmacher von der Hirschstraße ein goldener Siegelring, einer Cantorsfrau aus Schmiedeberg mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 80 Mark Inhalt, einem Arbeiter aus dem Landkreise eine neue Radwer mit einem Korb Birnen beladen, einer Tischlerfrau von der Hirschstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, einem Schneidermeister von der Oderstraße ein goldener Siegelring, einem Schüler von der Grünstraße eine Cigarrentasche mit Silberbeschlägen und dem Buchstaben R. gravirt, einem Fräulein von der Großen Fürstenstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt.

• **Görlitz,** 9. August. [Oeffnung von Grüften.] Auf dem Friedhofe an der Frauenkirche wurde heute mit der Oeffnung der Grüfte, welche in der Linie der neu anzulegenden Straße liegen, begonnen. In drei geöffneten Grüften waren die Särge zwar schon recht vermorscht, aber doch noch immer verhältnißmäßig gut erhalten, auch das Knochengerüst der Leichen zeigte sich, wie die „Görl. Nachr." schildern, in den stärkeren Knochen noch unversehrt. Ein schweres Seidenbrokatkleid einer weiblichen Leiche zeigte sogar noch deutlich erhaltene Spuren des reichen Musters. Die geöffneten Grüfte, welche durchweg aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammen, waren verhältnißmäßig tief und geräumig.

□ **Glogau,** 9. August. [Gesundheits- und Wohnungs-Verhältnisse unserer Stadt.] In einer von dem Regierungs-Medicinalrath Dr. Philipp herausgegebenen Brochure über die „Gesundheitsverhältnisse im Regierungsbezirk Liegnitz" wird hervorgehoben, daß Glogau die verhältnißmäßig größte Zahl durch Schwindsucht herbeigeführter Todesfälle aufweist und der Grund hierfür mit Recht in den schlechten Wohnungsverhältnissen unserer Festung gefunden. Trotzdem wird hier auch jetzt noch bald diese bald jene Lücke zwischen den einzelnen Gebäuden, besonders aber an den Eckgrundstücken und in engen Straßen durch hohe Neubauten ausgefüllt. Alle Luftzugänge werden auf diese Weise verbaut. Es wäre dringend zu wünschen, daß ähnlich wie in Berlin und anderen Städten auch hier durch eine neue Baupolizei-Ordnung im gesundheitlichen Interesse der Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse entgegengetreten wird.

† **Löwenberg,** 9. August. [Vom Tage.] Für die durch das letzte Hochwasser heimgesuchten Ueberschwemmten des Kreises, namentlich der Bewohner des oberen Kreises im Gebiete des Queis haben hervorragende Personen des Kreises einen Hilferuf an alle edle Menschen um Zuwendung von Spenden aller Art erlassen. Behufs schneller und angemessener Vertheilung von Gaben wird die Vermittelung der zuständigen Behörden nachgesucht werden. — Herr Bürgermeister Marzahn hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Johannisbad, Herr Superintendent Benner einen solchen nach St. Oeter angetreten. — Am 6. d. M. beging der hiesige Kriegerverein zur Erinnerung an die Schlacht von Wörth sein diesjähriges Sommerfest durch Concert, Ansprache, geselliges Zusammensein, Zapfenstreich und Gebet im Buchholz. — Die Sammlungen zu dem projectirten Denkmal für Kaiser Friedrich nehmen ihren erfreulichen Fortgang. — Vorgestern erhängte sich ein städtischer Arbeiter in den hiesigen Promenaden-Anlagen. — Infolge der unterbrochenen Eisenbahnverbindung mit Greiffenberg ist eine Postomnibusverbindung mit Bunzlau hergestellt worden, durch welche Briefe, Postsachen ꝛc., allerdings mit erheblicher Verspätung, hierher gelangen.

• **Bunzlau,** 6. Aug. [Jubiläumsfeier.] Herrn Erzpriester Kreuz, welcher nunmehr 25 Jahre die hiesige Pfarre verwaltet, wurden trotz des bestimmt geäußerten Wunsches, von einer Feier des Tages abzusehen, von der katholischen Gemeinde zu diesem Jubiläumstage viele Zeichen der Anerkennung und Verehrung dargebracht. Während des Frühgottesdienstes sang, dem „Ndschl. Cour." zufolge, der Chor eine Kempter'sche Messe und nach derselben brachte eine Deputation des Gesellenvereins Glückwünsche dar. Nach Schluß des Vormittagunterrichtes sprachen durch Lied und Wort drei Schulkinder und das Lehrercollegium ihre Segenswünsche aus. Sehr viele Glückwünsche aus nah und fern gingen im Laufe des Tages ein, und legten Zeugniß ab, wie das segensreiche Schaffen und Wirken des Jubilars in der Gemeinde und weit darüber hinaus allseitig Anerkennung und Beifall findet.

• **Waldenburg,** 8. August. [Begnadigt.] Ein in unserem Kreise wohnhafter Landwehrmann war vor einiger Zeit zu fünf Jahren Festung verurtheilt worden, weil er sich bei einer Controlversammlung ein Subordinationsvergehen hatte zu Schulden kommen lassen. Es waren bei dem Antritt der Strafe schon verschiedene Versuche gemacht worden, eine Allerhöchste Begnadigung des Verurtheilten, welcher Familie besitzt, herbeizuführen, jedoch blieben dieselben stets vergeblich. Am vergangenen Sonnabend ist der Mann, welcher vier Jahre seiner Strafe verbüßt hat, zu seiner Familie zurückgekehrt, nachdem der Kaiser ihn durch eine aus Stockholm datirte Cabinetsordre begnadigt hat.

Δ **Ohlau,** 9. August. [Wahl eines Gymnasial-Directors.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde unter anderem mitgetheilt, daß Herr Oberlehrer Dr. Feit aus Lübeck zum Director des hiesigen Gymnasiums gewählt worden sei.

•• **Brieg,** 10. August. [Feuer. — Filial-Apotheke in Lossen.] Am Abend des 8. August brannte in Luisenthal die Windmühle des Müllermeisters Lindner nieder. — In Lossen ist am 6. d. Mts. eine Filial-Apotheke des Apothekenbesitzers Hoffmann aus Löwen eröffnet worden. Eine eigene Apotheke war für das große Dorf, in welchem sich seit einiger Zeit bereits ein Arzt niedergelassen hat, ein Bedürfniß.

Δ **Oels,** 8. August. [Militärisches. — Königsschießen.] Heute verließen unsere Dragoner die Garnison, um sich zunächst nach Namslau zu dem dort stattfindenden Regimentsexerciren zu begeben. Sie kehren erst nach beendetem Manöver, also am 23. September c., hierher zurück. — Zum 1. October tritt Zahlmeister Wolff vom Dragoner-Regiment „König Friedrich III." in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Zahlmeister Hütter vom hiesigen Jägerbataillon. — Das diesjährige Königsschießen wurde Dinstag Abend beendet. Die Königswürde errang Schieferdeckermeister Terpe, erster Ritter wurde Seifenfabrikant Regber, zweiter Ritter Gastwirth Ilbig. Die Betheiligung des Publikums an dem Feste war eine außergewöhnlich rege.

• **Neisse,** 8. Aug. [Radfahrer-Unfall. — Radfahrer.] Heute hatte ein Radfahrer hier das Unglück, auf der Neuländer Chaussee mit seiner Maschine in das einspännige Gefährt des Grafen Wrschowetz aus Neuland hineinzufahren, wodurch das Pferd scheu wurde, durchging und das Tricycle eine Strecke weit mitschleifte. Glücklicherweise konnte das Pferd nach kurzer Zeit aufgehalten werden. Die Insassen des Wagens haben, dem „Ob. Anz." zufolge, keinen Schaden genommen, dagegen mag der Radfahrer, welcher zu Falle gekommen war, Verletzungen davongetragen haben, denn er wurde auf einem Wagen nach Hause befördert. Die Maschine ist total verbogen. — Morgen begeben sich mehrere Radfahrer von hier theils per Rad, theils per Bahn nach Wien, um an dem am 12. August dort stattfindenden Wettfahren des deutschen Radfahrerbundes theilzunehmen.

a. **Ratibor,** 5. Aug. [Radfahrerfest. — Kriegervereinsfest.] Der oberschlesische Gauverband des deutschen Radfahrerbundes veranstaltete heute am hiesigen Orte ein Radfahrerfest, welches vom besten Wetter begünstigt war. Zahlreich hatten sich die Radfahrer aus den oberschlesischen Städten eingefunden, und auch die Radfahrervereine der benachbarten österreichischen Grenzstädte, insbesondere diejenigen von Bielitz-Biala, Mährisch-Ostrau und Troppau, waren hierselbst erschienen. Nachmittags 4 Uhr fand ein Corso statt. Derselbe ging unter Voranfahrt der Füsiliercapelle durch die Hauptstraßen der Stadt. Auch der hiesige Ruderverein nahm daran theil. Einen originellen Eindruck machten in dem Zuge zwei Hunde starker Race, welche ein Tarnowitzer Radfahrer mitgebracht hatte, und welche derartig abgerichtet waren, daß sie von hinten das Velociped ihres Herrn schieben halfen. Nach dem Corso vereinigten sich die Festtheilnehmer in Wedekindts Etablissement, wo ein Concert stattfand, zu gemüthlichem Beisammensein. Ein Radfahrer aus Grottkau hatte unterwegs einen Unfall erlitten, indem er auf der Chaussee zwischen Dittersbach und Neustadt gestürzt war und sich an einem scharfkantigen Steine den rechten Handteller völlig zerschnitten hatte. Das heutige Fest lieferte einen neuen Beweis von dem freundschaftlich nachbarlichen Verkehr, welcher zwischen unserer Stadt und den benachbarten österreichischen Grenzorten besteht. — Der hiesige Kriegerverein feierte heute sein Stiftungsfest im Etablissement zum Keil'schen Bade.

• **Borsigwerk,** 8. Aug. [In den Schacht gestürzt.] Heute stürzte der Maschinenwärter Kolodziej aus Biskupitz in den Schacht der Hedwigswunschgrube zu Borsigwerk. Kolodziej, welcher an der Wasserhaltungsmaschine beschäftigt war, hatte auch die in den Schacht führenden Gestänge der Wasserhaltungsmaschine zu controliren. Als er sich, um letzteres auszuführen, mit einem Hilfsarbeiter auf einer sogenannten Bühne befand, brach plötzlich dieselbe zusammen, zerschlug alle anderen Bühnen, und Kolodziej stürzte mit ihnen in den Schacht, während der Hilfsarbeiter, der sich an einen Balken klammerte, gerettet wurde. Erst nach harter dreistündiger Arbeit ist es gelungen, den Verunglückten aus dem Chaos von Balken und Brettern, leider todt, hervorzubringen. Kolodziej ist, wie dem „O. A." geschrieben wird, erst seit einem Jahre verheirathet und als arbeitsamer Mann bekannt.

• **Laurahütte,** 8. August. [Feuer.] Auf der Laurahütte-Grube entstand, wie der „O. Anz." meldet, in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. auf Emil-Schacht Feuer. Die Flamme des brennenden Flötzes schlug durch die Dämme und in kurzer Zeit stand der Schacht in hellen Flammen.

• **Lublinitz,** 9. August. [Fahnenweihfest.] Zu dem am 11. und 12. August hier stattfindenden Fahnenweihfest des Turnvereins haben sich folgende Turnvereine angemeldet: Beuthen (M.-T.-V.), Beuthen (Frisch Frei), Königshütte, Kattowitz (M.-T.-V.), Gleiwitz (M.-T.-V.), Kreuzburg (M.-T.-V.), Tarnowitz, Groß-Strehlitz, Lipine, Ratibor (M.-T.-V.), Pitschen, Myslowitz, Rosdzin-Schoppinitz. Ferner hat auch der Oberschl. Radfahrer-Gauverband sein Erscheinen zugesichert. Musterriegen haben angemeldet; Beuthen (M.-T.-V.) am Reck, Königshütte an Barren und Bock, Beuthen (Frisch Frei) am Barren, Lublinitz, an Bock und Reck.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 9. August. [Den polnischen Kreiswählerversammlungen] für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause wird von dem „Goniec Wielk." besonders mit Bezug auf die bekannte Adresse der polnischen Fraction an den verstorbenen Kaiser Friedrich der Vorschlag gemacht: „Es möchten als Candidaten nur solche Personen aufgestellt werden, welche von vornherein erklären, daß sie sich nicht schämen werden, sich in Berlin als Polen zu bekennen, daß sie sich niemals weder nennen, noch unterzeichnen werden als „Unterthanen polnischer Nationalität", daß sie niemals für eine solche deutsche Adresse, aus welcher hervorgehen könnte, daß die polnischen Abgeordneten gleich den übrigen Abgeordneten treue Preußen und Deutsche seien, stimmen werden. Die Abgeordneten der polnischen Nation dürften nicht geringere Patrioten als der Däne Lassen oder als die 14 elsaß-lothringischen Abgeordneten sein."

• **Fraustadt,** 8. August. [Bestätigung.] Der hiesige Stadtsecretär, Herr Rudolph, hat, wie das „Pos. Tgbl." mittheilt, die Bestätigung als Bürgermeister von Zerkow erhalten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 10. Aug. Aus Sofia meldet die „Voss. Ztg.": Die Eröffnung der Orientlinie stößt seitens der Türkei noch auf Schwierigkeiten. Die officiöse „Swoboda" spricht heute nur von der Eröffnung der serbisch-bulgarischen Linie.

• **Berlin,** 10. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung 1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 8661, 1 Gewinn von 40 000 M. auf Nr. 169960, 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 111974, Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 33768 102471 105395 111635 121967, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 103778 115902, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1472 13944 19669 22203 26898 39715 46663 56471 61692 69190 70358 76348 76815 81267 83210 84828 85968 86039 88821 93935 94340 97796 109115 111158 134750 141086 144337 160215 161842 172120 181577 182481 185179 187050. — Nachmittags fielen 1 Gewinn von 150000 M. auf Nr. 103481, 1 Gewinn von 15000 Mark auf Nr. 82027, Gewinne von 10000 M. auf Nr. 53401 53476 68735 90042 97551 117103 183789, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 163029, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 14128 14810 20194 21906 27548 35352 35653 37104 42409 44671 45893 46333 52480 57728 58841 72564 73485 80024 82225 84889 86048 106872 113995 126319 139250 143758 149019 153167 170200 182857.

* **Hamburg,** 10. Aug. Wie die „Reform" von zuverlässigster Seite erfährt, wird der Kaiser bestimmt zu den Mitte October gelegentlich des Zollanschlusses stattfindenden Eröffnungsfeierlichkeiten in Begleitung des Fürsten Bismarck hier eintreffen. Der Aufenthalt ist auf zwei Tage berechnet; der erste Tag wird den Einweihungsfeierlichkeiten gewidmet sein, am zweiten wird der Kaiser einer Einladung des commandirenden Generals in Altona zum Frühstück Folge geben.

* **Görlitz,** 10. August. Die vom Magistrat beantragte Forterhebung eines mäßigen Schulgeldes lehnten die Stadtverordneten nach kurzer Debatte ab. Die Abgeordneten Lüders und Schenckendorff bekämpften den Antrag.

* **London,** 10. August. Nach einer Mittheilung der „Truth" hat der Kaiser Friedrich seiner Gemahlin eine in englischen Staatspapieren angelegte Summe von 150 000 Pfd. Sterl. für lebenslänglichen Nießbrauch hinterlassen, welche Summe später auf seine jüngeren Kinder nach der Verfügung der Kaiserin übergeht. Die Verwalter des Betrages sind die Königin von England, der König der Belgier und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Gegenüber den Nachrichten über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers in Straßburg und Metz verlautet aus bestunterrichteten Kreisen, daß eine derartige Absicht nicht besteht.

Berlin, 10. Aug. Die conservativen Fractionen des Reichstages, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses widmeten dem ehemaligen Minister von Puttkamer als Zeichen ihrer Anerkennung und ihres Dankes eine Ehrengabe, bestehend in einer Statue Kaiser Wilhelms I. in stehender ganzer Figur aus massivem Silber, etwa 2 Fuß hoch mit der Inschrift: Dem treuen Diener des Kaisers und Königs, Robert v. Puttkamer, seine Freunde im Reichstage und Landtage. Eine Deputation, bestehend aus Kleist-Retzow, Rauchhaupt, Kleist-Schmenzin und Stahn, wurde am 8. August an Herrn von Puttkamer nach Karpin bei Stolp entsendet, um demselben eine künstlerisch ausgeführte Zeichnung der Ehrengabe, welche erst in einigen Monaten vollendet wird, zu überreichen.

Bonn, 10. Aug. Bei der gestrigen Ausfahrt der Anthropologen nach Remagen wurden zwei germanische Gräber mit Skeletten und Glasgefäßen aufgedeckt.

München, 10. August.*) Der Restbetrag des zur Freilegung der Frauendomkirche erforderlichen Geldes ist vom Prinzregenten übernommen worden.

Heidelberg, 10. August.*) Der Geschichtsschreiber Georg Weber ist gestorben.

Wien, 10. August. Die „Politische Correspondenz" bezeichnet in einer Meldung aus Belgrad die Nachricht, daß ein belgisch-holländisches Consortium der serbischen Regierung eine Anleihe angeboten habe, als vollständig aus der Luft gegriffen. Die serbische Regierung habe gegenwärtig überhaupt keine Anleihe zu vergeben.

Paris, 10. August. Das Thor der Arbeiterbörse wurde heute Vormittag wieder geöffnet. Der Eintritt in die Bureaux ist frei, der Versammlungssaal bleibt indessen noch geschlossen. Die Arbeiter betreten die Bureaux, keiner versuchte in den Saal einzudringen. Die Polizei hält die Zugänge fortgesetzt besetzt.

Paris, 10. August. Die strikenden Erdarbeiter nahmen den Schiedsspruch der städtischen Commission zur Regelung der Lohnfrage an. Man glaubt, daß auch die Unternehmer damit einverstanden sein werden. Floquet empfing Nachmittags Delegirte der strikenden Erdarbeiter und Unternehmer und Mitglieder der städtischen Commission.

Dublin, 10. Aug. O'Kelly, Deputirter von Roscommon, wurde durch das Gericht in Boyle zu 4 Monaten Gefängniß wegen einer vor einiger Zeit gehaltenen aufreizenden Rede verurtheilt.

Konstantinopel, 10. August.*) Anstatt des abgesetzten Mahmud

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Pascha ist Agob Pascha interimistisch zum Minister der Civilliste und zum Finanzminister ernannt.

Belgrad, 10. August. General Horvatovic ist in den Ruhestand versetzt worden.

London, 9. Aug. Der Uniondampfer „Tartar" ist auf der Heimreise gestern von Capetown, der Union-Dampfer „Athenian" heute von Madeira abgegangen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 10. August, 5 Uhr Nachm. O.-P. 3,88 m. Fällt.
Brieg, 10. Aug., $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. O.-P. 5,30, U.-P. 3,50 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

*** Die französische Ernte.** Ueber die französische Ernte liegt folgender Bericht vor: „Das schlechte Wetter hält an, in den französischen Getreidegegenden regnet es ununterbrochen, und es ist wenig beruhigend, dass die Beobachtungsstation von Stürmen begleitete Regengüsse ankündigt, welche bei einer niedrigeren Temperatur als die normale fortdauern werden. Die atmosphärischen Bedingungen sind also für die gute Reife des Weizens sehr ungünstig, und je weiter die Saison fortschreitet, desto lebhafter sind die Besorgnisse betreffs des Endresultats. Roggen und Frühgerste sind feucht und entbehren demzufolge guter Qualität. Frühjahrsgerste und insbesondere Hafer versprechen eine gute Ernte, allein Sonne und Wärme sind in gleichem Maasse nothwendig, um das Reifen der Körner zu fördern. Man wird also erst in den ersten Tagen des Monats September gut orientirt sein. Insbesondere werden es die Einfuhrs-Bedürfnisse Englands sein, welche die Preise des ausländischen Getreides bestimmen werden." — Das „Bull. des Halles" schätzt die französische Weizenernte auf Grund der ihm von allen Seiten zugehenden Berichte auf 85 000 000 Hektoliter. Nach demselben Blatte betrug die Ernte im Jahre 1887/88 109 747 645 Hektoliter (und die dadurch nöthig gewordene Einfuhr 11 500 000 Hektoliter), 1886/87 107 287 082 Hektol. (13 747 536 Hektol.), 1885/86 110 277 405 Hektoliter (6 527 648 Hektoliter), 1884/85 114 230 977 Hektoliter (14 410 514 Hektoliter).

*** Behandlung deutscher Gütersendungen in England.** Wie nachträglich bekannt wird, hat, wie die „B. B.-Z." erfährt, vor einiger Zeit die Handelskammer für Elberfeld eine umfangreiche Sammlung der ihr zugegangenen Beschwerden über die Behandlung deutscher Gütersendungen in England an den preussischen Handelsminister gesandt und in der begleitenden Eingabe namentlich die Bitte ausgesprochen, durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes von der englischen Regierung zu erwirken, dass wenigstens die mit directen Connossementen nach überseeischen Ländern nur im Transitverkehr durch England gehenden deutschen Waaren von der Revision durch die dortigen Zollbeamten befreit bleiben.

*** Die Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft von Newyork** veröffentlicht im Inseratentheil dieser Nummer ihren Geschäftsbericht. Die von der Gesellschaft neu eingeführten Bedingungen bei Versicherungen gegen Kriegsgefahr sind vortheilhaft für die Versicherer, während gleichzeitig die Rechte und Ansprüche an den zu vertheilenden Gewinn in Bezug auf die nicht gegen Kriegsgefahr versicherten Personen keinerlei Schmälerung erleiden.

Ausweise.

Berlin, 10. Aug. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. August.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	988 703 000 M.	— 3 017 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 386 000 „	+ 643 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 941 000 „	— 129 000 „
4) Bestand an Wechseln	384 104 000 „	— 15 141 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	42 145 000 „	— 3 246 000 „
6) Bestand an Effecten	11 219 000 „	— 87 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	38 895 000 „	— 920 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	926 975 000 „	— 21 364 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	422 847 000 „	— 1 221 000 „
12) die sonstigen Passiva	545 000 „	— 43 000 „

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Das lebhafte Interesse, welches für die Actien fast sämmtlicher hiesigen Institute an der heutigen Börse hervortrat und durchgehends in ziemlich erheblichen Courserhöhungen zum Ausdruck gelangte, ist in erster Linie auf Gerüchte, nach denen der Abschluss neuer grosser Finanzgeschäfte nahe bevorstehend sei, zurückzuführen, gleichzeitig verbreiteten sich weitere Nachrichten von günstigen Semestralabschlüssen. — Credit-Actien vermochten trotz beträchtlicher Wiener Abgaben sich ebenfalls gut zu behaupten. — Von hiesigen Bankpapieren standen im Vordergrunde des Verkehrs Disconto-Commandit und Berliner Handelsantheile. — Die argentinische Provinz Corrientes hat mit den Bankhäusern Louis Cohen in London, Cahen in Antwerpen und Philippson, Horwitz und Compagnie in Brüssel jetzt endgiltig eine Anleihe abgeschlossen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender 4procentiger Kreis-Anleihescheine des Kreises Birnbaum im Betrage von 180 000 M.

† **Frankfurt a. M.**, 10. August. Der Verein deutscher Oel-Fabriken in Mannheim erzielte nach 333 845 M. Abschreibungen 859 371 Mark Reingewinn. Die Generalversammlung beschloss $6\frac{1}{2}$ Procent Dividende. Nach Bericht haben die an die Fusion geknüpften Erwartungen sich zu erfüllen begonnen.

Berlin, 10. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte wiederum in recht fester Haltung; nur ganz vorübergehend trat in Folge von Realisationen eine kleine Abschwächung ein; die Course erschienen auf speculativem Gebiet durchschnittlich höher und das Geschäft gewann fast auf allen Gebieten grösseren Belang. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstig. Der Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde festen Zins tragende Papiere stellten sich der Haupttendenz entsprechend durchschnittlich etwas höher. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterr. Creditactien $\frac{1}{2}$ pCt. schwächer, Franzosen und Lombarden wenig verändert, Elbethalbahn etwas besser und lebhafter, auch andere österreichische Bahnen recht fest; steigend und belebt waren Gotthardbahn. Inländische Eisenbahn-Actien zeigten sich etwas fester, und Ostpreussische Südbahn und Mecklenburgische auch lebhafter. Von den fremden Fonds sind namentlich russische Anleihen, Noten, die $\frac{3}{4}$ Mark zu $196\frac{1}{4}$ gewannen, und Italiener als höher und belebt zu nennen. — Deutsche und preussische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Obligationen verkehrten in fester Haltung ziemlich lebhaft. Bank-Actien waren recht fest und zumeist belebt, namentlich waren Disconto-Commandit-Antheile auf Gerüchte über neue Geschäfte 1 pCt. steigend, aber auch Deutsche Bank $\frac{1}{4}$ und Berliner Handelsgesellschaft 2 pCt. besser und lebhafter. Industriepapiere recht fest und vielfach belebt. Speculative Montanwerthe etwas schwächer. Laurahütte zu $121\frac{1}{2}$ verloren $\frac{3}{8}$, Dortmunder Union $\frac{1}{2}$, Bochumer Gussstahl $1\frac{3}{4}$ pCt. Am Cassamarkt gewannen: Redenhütte St.-Pr. 0,60, Donnersmarckhütte 1,10, Marienhütte (Kotzenau) 2, Oberschles. Eisenb. 0,60, Oberschles. Eisen-Ind. 1,70, Schles. Kohlen 0,60; dagegen verloren Schles. Zinkhütten 0,40, Tarnowitzer St.-Pr. 0,75 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Bresl. Bierbrauerei 1,90, Görl. Eisenb.-Bed. 0,60, Görl. Maschinen conv. 2,40, Schering 2, Schles. Gas 0,90, Schles. Leinen 0,50; niedriger: Bresl. Oelfabrik 0,60, Gruson 3,10, Oppelner Cement 0,90, Schles. Cement 1,40 pCt.

Berlin, 10. Aug. **Productenbörse.** Das andauernd heisse Wetter und matte Berichte bewirkten auch heute matte Tendenz. — Weizen loco leblos, für Termine bestand anfänglich ziemlich rege Deckungsfrage, weil die auswärtigen Berichte zwar matt, aber nicht flau und überdies wieder manches vom Lager zum Versand genommen wurde, was in letzter Zeit wiederholt vorgekommen war. Später aber erlangten doch wieder Realisations-Offerten entschiedenes Uebergewicht und schloss der Markt $\frac{3}{4}$ Mark niedriger als gestern. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu wenig veränderten Preisen. Im Terminverkehr bestand anfänglich feste Haltung, sodass man theilweise etwas höhere Course als gestern am Schlusse lösen konnte, später kam indess überwiegendes Angebot in den Markt und mussten sich dadurch alle Sichten einen kleinen Abschlag gefallen lassen. — Gerste bleibt in guten Futtersorten gesucht. — Hafer in guten und feinen Inlandsorten leicht verkäuflich, Termine bei schwachen Umsätzen fester. — Mais geschäftslos. — Mehl behauptet. — Rüböl erfreute sich heute besserer Beachtung und musste die überwiegende Nachfrage um circa 1 M. sich erhöhende Preise anlegen. — Petroleum 10 Pf. unter gestriger Notiz verkauft. — Spiritus bei kleinen Umsätzen matter und etwas billiger verkauft. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 90 000 Liter. Kündigungspreis 51,7 Mark, loco ohne Fass 52,3 Mark bez., per diesen Monat und per August-September 52 bis 51,3 Mark bez., per Sept.-October 52,2—51,7 M. bez., per October-November 52,5—51,9 M. bez., per November-December 52,3—51,5 bis 51,6 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 60 000 Ltr., Kündigungspreis 32,2 M., loco ohne Fass 32,5—32,4 M. bez., per diesen Monat und per August-September 32,3—31,9 Mark bez., per September-October 32,5—32,1 Mark bez., per October-November 32,7 bis 32,2 M. bez., per November-December 32,5—32 M. bez.

Glasgow, 10. Aug. **Roheisen.**	9. Aug.	10. Aug.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	39 Sh. 4 D.	39 Sh. $4\frac{1}{2}$ D.

Hamburg, 10. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per August 60, per September $58\frac{3}{4}$, per December $51\frac{3}{4}$, per März 1889 $55\frac{1}{2}$.

Hamburg, 10. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per August 60, per September $58\frac{3}{4}$, per December 55, per März $55\frac{3}{4}$. Fest.

Havre. 10. Aug., 1 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos, per August 79, 75, per Septbr. 72, 25, per December 66, 00. Alles fest.

Magdeburg, 10. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,10—20 M. bez., 14,225 Br., 14,175 M. Gd., per September 13,75 bis 13,85 M. bez. u. Br., 13,825 Gd., per Oct. 12,725 M. bez. u. Gd., 12,75 M. Br., per Oct.-Decbr. 12,525 M. Gd., 12,60 M. Br., per Novbr.-Decbr. 12,45 M. bez. u. Gd., 12,50 M. Br., per Jan.-März 12,65 M. bez., 12,575 M. Gd. — Tendenz: Fest.

Paris, 10. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 38,50, weisser Zucker fest, per August 41,25, per September 40,80, per Octbr.-Januar 36,50, per Januar-April 36,75.

London, 10. August. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16, fest, Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{8}$, fest.

London, 10. Aug., 3 Uhr 18 Min. Rübenzucker prompt fest, künftige Ernte vernachlässigt. Bas. 88 per August 14, 3, per Septbr. 14, per October 12, $10\frac{1}{2}$, per November-December 12, 6. — Raffinirte steigend, mehr Nachfrage.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.
Mainz-Ludwigshaf.	105 30	105 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 20	89 50
Gotthardt-Bahn	132 —	133 40
Warschau-Wien	156 —	155 75
Lübeck-Büchen	166 60	167 10
Mittelmeerbahn	127 60	128 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 80	59 60
Ostpreuss. Südbahn	120 —	119 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 20	105 20
do. Wechslerbank	103 —	103 —
Deutsche Bank	168 —	168 70
Disc.-Command. ult.	218 40	221 60
Oest. Credit-Anstalt	164 20	165 —
Schles. Bankverein	120 50	120 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	145 —	144 70
do. verein. Oelfabr.	94 10	93 50
Hofm. Waggonfabrik	133 40	133 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 90	132 —
Schlesischer Cement	219 90	218 50
Cement Giesel	162 —	160 —
Bresl. Pferdebahn	136 70	136 70
Erdmannsdrf. Spinn.	89 70	89 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	139 —
Schles. Feuerversich.	2025 —	2025 —
Bismarckhütte	172 —	172 —
Donnersmarckhütte	64 —	65 10
Dortm. Union St.-Pr.	83 —	83 —
Laurahütte	121 70	121 70
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 30	104 60
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	143 40	144 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	97 90	98 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 50	136 10
do. St.-Pr.-A.	— —	136 50
Bochum. Gussstahl. ult	175 —	173 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	108 70	108 —
Redenhütte St.-Pr.	112 50	113 10
do. Oblig.	113 30	113 50
Schl. Dampf.-Comp.	— —	121 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 70	103 70

Cours vom	9.	10.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 50	154 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 10	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 30	104 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 —	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 20
Posener Pfandbriefe	103 10	103 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 20	102 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 40	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	57 40	57 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 10	85 30
Italienische Rente	97 50	97 70
Oest. 4% Goldrente	92 40	92 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 60	68 60
do. 1860er Loose	116 60	117 10
Poln. 5% Pfandbr.	59 70	59 90
do. Liqu.-Pfandbr.	53 30	53 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 80
do. 6% do. do.	106 10	106 20
Russ. 1880er Anleihe	83 85	83 90
do. 1884er do.	98 30	98 50
do. Orient-Anl. II.	59 60	59 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 90	89 —
do. 1883er Goldr.	110 90	110 90
Türkische Anl.	14 70	14 90
do. Tabaks-Actien	100 50	100 70
do. Loose	36 10	36 10
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 20
do. Papierrente	75 30	75 50
Serb. amort. Rente	82 90	82 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 90	166 20
Russ. Bankn. 100 SR.	195 20	195 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $46\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $35\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 80	166 —
do. 100 Fl. 2 M.	165 10	165 30
Warschau 100 SR 8 T.	194 80	195 75

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 10. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt. Disconto-Commandit fest.

Cours vom	9.	10.
Oesterr. Credit. ult.	165 —	164 75
Disc.-Command. ult.	219 25	221 —
Berl. Handelsges. ult.	168 50	170 50
Franzosen ult.	103 50	103 37
Lombarden ult.	43 —	43 12
Galizier ult.	89 37	89 25
Lübeck-Büchen ult.	167 —	167 12
Marienb.-Mlawka ult.	70 62	70 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	113 50	114 25
Mecklenburger ult.	156 87	156 87

Cours vom	9.	10.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 37	105 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	82 75	82 25
Laurahütte ult.	121 75	121 50
Egypter ult.	85 25	85 25
Italiener ult.	97 12	97 37
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 12
Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 75
Russ. 1884er Anl. ult.	98 12	98 12
Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 87
Russ. Banknoten ult.	195 50	196 25

Berlin, 10. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen. Flauer.		
Septbr.-Octbr.	167 75	166 75
Novbr.-Decbr.	169 75	168 75
Roggen. Matter.		
Septbr.-Octbr.	135 —	134 50
Octbr.-Novbr.	136 75	136 25
Novbr.-Decbr.	138 —	137 50
Hafer.		
August	119 —	118 75
Septbr.-Octbr.	116 50	116 25

Cours vom	9.	10.
Rüböl. Ermattend.		
Septbr.-Octbr.	50 20	50 70
Octbr.-Novbr.	50 20	50 50
Spiritus. Flau.		
do. 50er	52 70	52 30
do. 70er	32 80	32 40
50er August-Sept.	52 —	51 30
50er Septb.-Octb.	52 30	51 70

Hamburg, 10. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 178—185. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 140—145, russ. loco ruhig, 88—95. Rüböl fest, loco 48 Gd. Spiritus matt, per August $20\frac{1}{2}$, per August-September $20\frac{1}{2}$, per September-October $20\frac{3}{4}$, per October-November $21\frac{1}{4}$. — Wetter: Schwül.

Stettin, 10. August. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen.		
Septbr.-Octbr.	171 50	172 —
Octbr.-Novbr.	172 50	173 —
Roggen. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	131 50	131 50
Octbr.-Novbr.	133 50	133 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 85	12 85

Cours vom	9.	10.
Rüböl. Fest.		
August	50 —	50 50
Septbr.-Octbr.	49 50	50 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	— —	— —
	52 50	52 40
loco mit 70 Mark	32 50	32 40
August-Septbr. 70er	32 60	32 10

Wien, 10. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	315 20	316 50
St.-Eis.-A.-Cert.	248 90	247 80
Lomb. Eisenb.	103 25	103 —
Galizier	214 —	213 60
Napoleonsd'or	9 79	9 $78\frac{1}{2}$

Cours vom	9.	10.
Marknoten	60 25	60 25
4% ung. Goldrente	101 57	101 57
Silberrente	82 70	82 80
London	123 45	123 40
Ungar. Papierrente	91 17	91 10

Paris, 10. August. 3% Rente 83, $72\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 105, 52. Italiener 97, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 429, 06. Fest.

Paris, 10. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	83 62	83 85
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 45	105 50
Italien. 5proc. Rente	96 80	97 12
Oesterr. St.-E.-A.	522 50	522 50
Lombard. Eisenb.-A.	217 50	217 50

Cours vom	9.	10.
Türken neue cons.	14 92	15 07
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{7}{8}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	427 50	429 06

London, 10. August. Consols 99, 50. 1873 Russen 98, 37. Egypter 84, 03. Sehr heiss.

London, 10. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest, ruhig.

Cours vom	9.	10.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$
Preussische Consols	105 —	$105\frac{1}{4}$
Ital. 5proc. Rente	$95\frac{1}{4}$	$95\frac{5}{8}$
Lombarden	$8\frac{9}{16}$	$8\frac{9}{16}$
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 01	98 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{3}{4}$	15 —
Unificirte Egypter	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{3}{8}$

Cours vom	9.	10.
Silberrente	67 —	67 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{3}{4}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 61	— —
Hamburg 3 Monat	20 61	— —
Frankfurt a. M.	20 61	— —
Wien	12 51	— —
Paris	25 $52\frac{1}{2}$	— —
Petersburg	$22\frac{7}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 10. August. Mittags. Creditactien 263, 12. Staatsbahn 205, 25. Lombarden —, —. Galizier 177, 75. Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 85, 10. Laura —, —. Sehr fest.

Köln, 10. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 18, 50, per März 18, 95. Roggen loco —, per November 14, 30, März 14, 90. Rüböl loco 53, 50, per October 53, —, Hafer loco 14, —.

Amsterdam, 10. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 212, Roggen loco höher, per October 114, Rüböl loco 28, per Herbst $26\frac{5}{8}$, per Mai 1889 $26\frac{3}{4}$.

Paris, 10. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per August 26, 10, per Sept. 26, —, per Septbr.-Decbr. 25, 90, per November-Februar 26, —. — Mehl fest, per August 57, 40, per Septbr. 57, 50, per Septbr.-Decbr. 57, 75, per November-Februar 57, 90. — Rüböl fest, per August 61, 50, per Septbr. 61, 50, per September-Decbr. 62, —, per Januar-April 61, 75. — Spiritus behauptet, per August 42, 75, per September 42, —, per September-December 41, —, per Januar-April 40, 25. Wetter: Schön.

London, 10. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen und Mehl schwächer, fremder Weizen williger, ausgenommen feinster weisser, Hafer anziehend, Mais und Gerste fest. Fremde Zufuhren: Weizen 47 250, Gerste 2140, Hafer 25 470.

Liverpool, 10. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 10. August, Abends 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 10. 4proc. Ung. Goldrente 101, 52. Staatsbahn —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 10. August, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 263, 37. Staatsbahn 205, 50. Lombarden $85\frac{1}{2}$. Galizier 177, 50. Ungar. Goldrente 84, 05. Egypter 82, 25. Mainzer —, —. Fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 10. August. [Wochenbericht.] In der gegenwärtig beendeten Berichtswoche hatte sich für mehrere zur Waarenbranche gehörende Artikel recht angenehme Frage entwickelt, die aber eigentlich nur in Zucker zu namhaften Umsätzen führte, während die anderen theils blos in Folge momentanen Bedarfs begehrt worden sind, theils aber auch der Frage entsprechend loco nicht beschafft werden konnten. Von Zucker fanden hauptsächlich gemahlene Marken Beachtung und liessen sich solche selbst zu etwas erhöhter Vorwochennotiz sowohl in ersten als untergeordneten Mahlungen schlank begeben. Brode und Bruchzucker waren am Platze weniger gesucht, sind jedoch auch sehr notizfest geblieben, und farbige Farine, namentlich hellgelbe in gesuchter guter Qualität, waren fast gar nicht am Markte. Der Kaffeehandel war ruhig, die anfangs der Woche in Holland gewesene Auction vermochte denselben nicht besonders günstig zu beeinflussen und sind zu ziemlich unveränderter Vorwochennotiz zumeist Domingos und Campinas umgegangen. Von Gewürzen war Singapore-Pfeffer augenblicklich etwas mehr angeboten, als gesucht, ohne jedoch einen Preisdruck zu erfahren. Von Fett war die Marke „Stern" in Centner-Gebinden zumeist begehrt und konnten Inhaber ihre erhöhten Forderungen erzielen. Von Petroleum war amerikanisches loco sehr knapp die ganze Woche hindurch preissteigend, kaukasisches selbst zu bewilligtem höheren Preise fast gar nicht erhältlich.

Bradford, 9. Aug. Wolle fest, Speculation leblos, jedoch namhafter Consumbedarf. Mohair- und Alpaccawolle ruhig, Garne mässig, Stoffe stetig.

Schifffahrtsnachrichten.

*** Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn. Eingetroffen: am 5. August Dampfer „Adler" mit 4 beladenen Fahrzeugen ab Stettin und 2 leeren Fahrzeugen, Dampfer „Henriette" leer ab Glogau; am 7. d. M. Dampfer „Adler" mit 3 beladenen Fahrzeugen ab Stettin und 1 leeren Fahrzeuge, Dampfer „von Heyden-Cadow" mit 2 beladenen Fahrzeugen ab Hamburg, 1 beladenen Fahrzeuge ab Stettin und 2 leeren Fahrzeugen; am 9. d. Mts. Dampfer „Prinz Carl" mit 3 beladenen Fahrzeugen ab Stettin und 1 leeren Fahrzeuge, Dampfer „Schönfelder" mit 2 beladenen Fahrzeugen ab Hamburg, 1 ab Berlin und 2 ab Stettin.

Abgegangen: am 2. d. Mts. Dampfer „Henriette" mit 3 beladenen Fahrzeugen für Stettin nach Glogau; am 3. d. Mts. Dampfer „Loewe" mit 2 beladenen Fahrzeugen nach Stettin; am 5. d. Mts. Dampfer „Adler" mit 2 beladenen Fahrzeugen für Stettin nach Maltsch; am 7. d. Mts. Dampfer „Adler" mit 2 beladenen Fahrzeugen für Berlin bezw. Stettin nach Stettin, Dampfer „Henriette" mit 1 beladenen Fahrzeuge nach Stettin; am 9. d. Mts. Dampfer „von Heyden-Cadow" mit 2 beladenen Fahrzeugen für Berlin bezw. Stettin nach Stettin.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 10. August Dampfer „II", Capitän Lange, ab Stettin mit zwei ab Hamburg, zwei ab Berlin und vier ab Stettin mit Petroleum, Mais, Reis, Palmkernschrot, Baumwollsaatmehl, Palmkernöl, Cichorien, Feldspath und div. Colonialwaaren beladenen Kähnen, Schiffer Radeke, Schichholz, Kruse, Scheibel, Zachow, Leist, Riester und Vogt; ferner Dampfer „I", Capitän Heyn, ab Stettin mit 1 ab Hamburg, 5 ab Stettin beladenen Fahrzeugen, sowie 3 leeren Kähnen, Schiffer Liebhardt, Böhmert, Brache, Nitschke, Bär, Seliger, beladen mit Feldspath, ges. Häuten, Steingut, Roheisen, Schwefelkies und div. Gütern; ferner Dampfer „Max", Capt. W. Wuttig, ab Stettin mit zwei ab Hamburg und vier ab Stettin mit Därmen, Farbholz, Krappwurzeln, Harz, Roheisen und div. Colonialwaaren beladenen Kähnen, Schiffer E. Schneider, Mösgen, A. Weinhold, Machule, C. Hecker, Müller.

Abgeschwommen am 11. August: Dampfer „II", Capt. Lange, mit zwei für Stettin und Frankfurt beladenen Kähnen.

Vom Standesamte. 10. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hühn,** Arthur, Graveur und Zeichner, ev., Schuhbrücke 41, **Jötze,** Ida, ev., Münzstr. 4. — **Seifert,** Paul, Gelbgießer, k., Oelsnerstraße 17, **Raschmann,** Marie, k., ebenda. — **Niffel,** Carl, Haushälter, k., Ursulinerstraße 12, **Löffler,** Bertha, ev., Neumarkt 41.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Proske,** Helene, T. d. Tischlers Franz, 10 W. — **Bach,** Heymann, Agent, 39 J. — **Seifert,** Gustav, Arbeiter, 46 J. — **Hansel,** Richard, S. d. Rangirmeisters Carl, 11 M. — **Hoffmann,** Bertha, geb. Renner, gesch. Schneidermeister, 33 J. — **Haucke,** Elisabeth, T. d. Sergeanten Carl, 6 W. — **Schipke,** Rosalie, geb. Bartsch, Riemermeisterwittwe, 74 J. — **Hoffmann,** Josefa, geb. Dobschel, Arbeiterwwe., 73 J. — **Gericke,** Friedrich Heinrich, Techniker, 64 J. — **Fritsch,** Marie, T. d. Tischlers August, 2 M. — **Bartsch,** Paul, Handschuhfabrikant, 34 J. — **Glaser,** Erich, S. d. Malers Paul, 1 J. — **Trautmann,** Rudolf, Musikdirector, 47 J. — **Mücke,** Julius, Zimmerges., 34 J. — **Majunke,** Ernst, Auszügler, 68 J. — **Wolff,** Martha, T. d. Bäckergesellen Franz, 7 J. — **Stolper,** Emma, T. d. Arb. Carl, 1 J. — **Schwarz,** Marie, T. d. Haush. Wilh., 5 Min. — **Back,** Paul, S. d. Bäckers Franz, 2 M.

Standesamt II. **Junk,** Erich, S. d. Buchhalters Samuel, 4 M. — **Maiwald,** Gottfried, Kutscher, 55 J. — **Giesel,** Heinrich, Droschkenbes., 56 J. — **Wildner,** Bertha, T. d. Packmeisters Carl, 7 M. — **Ritschel,** Martha, T. d. Sattlers Hugo, 7 M. — **Gottwald,** Anna, geb. Pusch, Tischlerwittwe, 37 J.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Platons Apologie, Kriton, Phaidon.

Uebersetzt von

Hermann Zimpel,

Oberlehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau.

Preis brosch. 2 Mk., eleg. gebd. 3 Mk.

Verlagsbuchhandlung Max Woywod in Breslau.

[1756]

Echte naturbraune, reinwollene

Gesundheits-Normal-Tricot-Leibwäsche.

Unsere seit Jahren geführten Normal-Artikel haben sich gegenüber den vielfach im Handel befindlichen **minderwerthigen Qualitäten durch ihr ausgezeichnetes Verhalten in der Wäsche,** sowie durch ihren exacten Schnitt und die elastischen, nicht platzenden Nähte einen grossen Kundenkreis erworben. Wir haben uns wieder bemüht, die Qualitäten für den Sommer zu verbessern, ohne die **sehr billigen Preise** zu erhöhen. [1737]

Wir empfehlen in allen Grössen

für Herren, Damen und Kinder

Hemden, Jacken, Beinkleider, Hemdhosen, Reisehemden, Touristen-Hemden mit halben Aermeln und anzuknöpfenden weissen Manchetten-Aermeln.

Normal-Socken und Strümpfe.

Concentrirte flüssige Wollseife die Flasche 40 Pf.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. kgl. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant,

BRESLAU, am Rathhause 26.

Versand aller Waaren im Betrage von 20 Mark an im Reichspostgebiet franco.

Bürgerliches Brauhaus Dresden-Plauen.

Hauptniederlage Breslau, Schmiedebrücke 54,

empfiehlt frei ins Haus: [693]

ff. Böhmisch-Bier	per $\frac{1}{2}$ Ltr.-Fl.	10	Pf.,
„ Lagerbier hell u. dunkel	„ „	12	„
„ dto. n. Pilsen. Art	„ „	15	„
„ dto. n. Münch. „	„ „	15	„
„ dto. n. Culmb. „	„ „	18	„

Verkaufs- und Ausschankstellen werden überall gesucht. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Naturheil-Anstalt Berthelsdorf

bei **Reibnitz im Riesengeb.** (Schles. Gebirgsbahn),

in reizender Lage des Kemnitzthales, heilt **acute** und **chronische Krankheiten jeder Art** nach den Grundsätzen des **Naturheilverfahrens.** Preise solid. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte auf Wunsch gratis und frei durch den Besitzer

Ernst Berger.

[6258]

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

[4345]

Nr. 692

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Verdingung von Locomotiv-Kesseln.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 4 Stück Locomotiv-Kessel beschafft werden.

Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 2,00 M. in baar unfrankirt abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Locomotiv-Kesseln" zu dem auf **Freitag, den 31. August d. J.,** Vormittags 12 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 6. August 1888. [1766]

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Vom 15. August d. J. ab können Milchsendungen von Station Neuberun nach der Haltestelle Schoppinitz O. S. E. bezw. die betreffenden leeren Gefäße in umgekehrter Richtung unter den hierfür erlassenen besonderen Bedingungen zu dem Frachtsatze Neuberun-Schoppinitz R. O. U. E. von 0,40 Mark pro 100 kg mit der Maßgabe zur Beförderung angenommen werden, daß die Ver- und Entladung der Milchgefäße in Schoppinitz O. S. E. durch die Parteien selbst besorgt wird.

Breslau, den 8. August 1888. [692]

Königliche Eisenbahn-Direction.

---

45. Fünfundvierzigster Jahresbericht der

Mutual Life Insurance Company of New York

(Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft von New York.)

Gegründet 1843.

Activa: M. 504,929,120. 49.

Carl Freiherr von Gablenz,

Director und General-Bevollmächtigter, Berlin W., Leipzigerstrasse 130.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahmen.	M	₰	Ausgaben.	M	₰
An Saldo-Vortrag von 1886	445,058,870	82	Per Gezahlt an die Policen-Inhaber:		
„ Prämien für Lebensversicherungen und Leibrenten	72,721,331	88	Für Ausstattungen und zurückgekaufte Versicherungen	18,410,409	29
„ Zinsen, Miethen und Coursgewinn	25,538,338	56	Für Dividenden und Leibrenten	11,429,534	56
			Für Todesfälle	30,205,856	44
			„ Commissionen und Agentur-Unkosten	8,724,071	43
			„ Steuern	1,203,107	34
			„ Allgemeine Unkosten	5,583,257	81
			„ Saldo-Uebertrag auf 1888	467,762,304	39
	543,318,541	26		543,318,541	26

Bilanz-Conto.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Baar und Bank-Depositen	11,132,291	31	Reserve der in Kraft befindlichen Policen, einschliesslich der schon fälligen Ansprüche	477,827,908	—
Actien und Obligationen (Courswerth)	184,619,480	69	Vorausbezahlte Prämien	349,836	03
Hypotheken	210,864,889	26	**Ueberschuss** (die Reserve zu 4 pCt. berechnet)	26,751,376	46
Grundeigenthum und Gebäude	45,237,311	82			
Kurzfällige Darlehne gegen Unterpfand	40,439,175	—			
Aufgelaufene Zinsen	4,251,662	56			
Gestundete und ausstehende Prämien	7.654,747	29			
Verschiedene Mobilien	729,562	56			
	504,929,120	49		504,929,120	49

Versicherungen.

Am 1. Januar 1887 waren in Kraft	129,927	Policen über Kapital M.	1,673,689,112 24.
Neu aufgenommen im Jahre 1887	22,305	„ „ „ „	295,194,240 57.
	152,232	Policen über Kapital M.	1,968,883,352 81.
Ab durch Tod, Fälligkeit und anderweitig erloschen:	11,289	„ „ „ „	151,460,389 64.
Versicherungsbestand am 1. Januar 1888 demnach:	140,943	Policen über Kapital M.	1,817,422,963 17.
Reiner Zuwachs im Jahre 1887	11,016	Policen über Kapital M.	143,733,850 93.

Activa am 31. Decbr. 1887 M. 504,929,120 49.
„ „ 31. „ 1886 „ 485 273,343 77.
Zuwachs im Jahre 1887 M. 19,655,776 72.

Ueberschuss (Reserve zu 4 pCt. berechnet) am 31. Decbr. 1887 M. 26,751,376 46.
Ueberschuss (Reserve zu 4 pCt. berechnet) am 31. Decbr. 1886 „ 23,985,164 64.
Im Jahre 1887 mehr M. 2,766,211 82.

Tüchtige Agenten finden Anstellung. [691]

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von der Subdirection für die Provinz Schlesien

M. Stein in Breslau, Alexanderstrasse 26.

Fruchtzucker (D. R.-P.)

ist der beste Zucker zum Einmachen aller Arten Obst, zur Bereitung von Compots, von Bowlen, süßen Speisen, zur Darstellung von Gelée ꝛc. ꝛc. Derselbe wird aus reinster Raffinade als ein klarer reinschmeckender Syrup dargestellt und ist identisch mit der in der reifen Weintraube und in allen süßen Früchten enthaltenen Zuckerart.

Bei einer weit größeren und angenehmeren Süße (Fruchtsüße) bietet der Fruchtzucker gegenüber der Raffinade die großen Vorzüge, daß seine Süße das Aroma der Früchte nicht im Mindesten verdeckt.

Für absolute Reinheit der Waare wird garantirt.

Deutsches Reichs-Patent 35487 der Zuckerfabrik Maingau.

Der Verkauf erfolgt in Literflaschen à Mark 1,— und in Korbflaschen à $2\frac{1}{2}$, 5, 10 und 20 Pfd. zu Originalfabrikpreisen bei den Herren **Carl Jos. Bourgarde,** Schuhbrücke, **J. Filke,** Moltkestraße, **Oscar Gießer,** Junkernstr., **Theodor Molinari's Erben,** Albrechtsstraße, **S. G. Pauser,** Hummerei, **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstraße und Königsplatz, **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße, **Jacob Sperber,** Graupenstraße, und **Herrmann Zahn,** Zwingerplatz. [2542]

Generalvertretung der Zuckerfabrik Maingau in Hattersheim bei Frankfurt a. Main für Schlesien:

A. F. Kensing, Breslau.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,

Pa.-Waaren- u. Rester-Handlung.

Heiraths-Parthien

in nur gut situirten Kreisen werden discret und reell erzielt durch Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.

Für meinen Schwager (Israelit), Manufacturist, **suche ich eine** schöne und wohlerzogene **Lebensgefährtin** mit einer Mitgift von 10—12000 Mark.

Diesbezügliche Zuschriften mit Photographie bitte unter Chiff. G. G. G. 31 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Strengste Discretion. — Vermittler verbeten. [2562]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Kreise Lauban belegene Rittergut Mittel-Gerlachsheim

am 24. September 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1098,51 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 169,87,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 695 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1217]

am 25. September 1888, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marklissa, den 21. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Sattlers und Tapezierers

Ferdinand Günther

aus Oels ist das Concursverfahren heute,

am 8. August 1888, Vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr,

eröffnet.

Der Kaufmann **Reinhold Guhr** aus Oels ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 10. September 1888

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über § 120 der Concursordnung

auf den 28. August 1888, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 25. September 1888, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 1, Termin anberaumt.

Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, haben nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 10. September 1888

Anzeige zu machen. [1751]

Oels, den 8. August 1888.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

J. V.: Ziesing.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band II Blatt 24 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Guido Goeppert** zu Wiersbie eingetragene, zu Wiersbie, Kreis Lublinitz, belegene Rittergut

am 29. October 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3022,50 M. Reinertrag und einer Fläche von 617 Hektar 54 Ar 30 □-Meter zur Grundsteuer, mit 948,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 13, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1752]

am 30. October 1888, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Lublinitz, den 6. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den im Kaufmann **Robert Stephan**'schen Concurse vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich ist auf den

17. August 1888, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, in Verbindung mit dem gleichzeitig in dieser Sache anstehenden Prüfungstermine ein Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. [1771]

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Löwen, den 9. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

gez. **Fränkel.**

Bekanntmachung.

Heute wurde die in unserem Firmen-Register unter Nr. 168 eingetragene Firma [1753]

J. Blasel

zu Peiskretscham gelöscht.

Gleiwitz, den 7. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Arzt-Gesuch. 1655

Im Industriebezirk Oberschlesiens findet ein polnisch sprechender Arzt **lohnende Praxis.** Näheres d. d. Exped. der Bresl. Ztg. unt. M. A. 141.

Für die **hohen Feiertage** wird ein

Vorbeter

gesucht. [1743]

Meldungen sind an **den Vorstand der Fil.-Gemeinde Lüben i. Schl.** zu richten.

Der auf den **10. und 11. September** d. J. hierselbst angesetzte

Krammarkt

und der für den **12. September** d. J. in Aussicht genommene

Viehmarkt 697

sind auf den 17. und 18. September bezw. 19. September d. J. verschoben.

Ohlau, den 8. August 1888.

Der Magistrat.

Wir beabsichtigen die Gebäude der hiesigen städtischen Krankenhaus-Anlage mit [1750]

Blitzableitern

zu versehen und fordern bewährte Firmen hiermit auf, Angebote zur Uebernahme dieser Arbeit mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei **bis zum 15. September d. J.** bei uns einzureichen.

Abschriften der Beschreibung der Krankenhaus-Anlage mit Belegenheitsplan sind gegen Einsendung von 3,00 M. von uns zu beziehen.

Gleiwitz, den 8. August 1888.

Der Magistrat.

Gesucht wird die Vertretung g. Provision für ein leistungsfäh. Haus **in Gewürzen** von einem bei Wurstmachern gut eingeführten Reisenden. Gefl. Off. unter W. R. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Gutsverkauf.

Familienverhältnisse halber ist **ein schönes Landgut** i. Reg.-Bez. **Liegnitz,** unweit Kreisstadt u. Bahn, mit vollständigem Inventar u. Ernte **zu verkaufen.** Areal 452 Morg., wovon 210 Morg. Acker u. Wiese, Rest Holzung ꝛc. Schönes massives Wohnhaus und gute Wirthschaftsgebäude. Forderung 18000 Thlr., Anz. 6000 Thlr. Off. unt. A. Z. 300 **Hansdorf** (Bez. Liegnitz), postlagernd. — Agenten verbeten. [2564]

In **Hirschberg** in Schlesien ist ein **elegantes** [552]

Haus

an der Promenade mit **schönem Garten,** mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, wegen Wegzug sehr preismäßig **zu verkaufen.**

Näheres Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Hirschberg in Schles.** unter Chiffre **M. 100.**

Ein neues **zweistöckiges Haus,** dicht am Ringe, mit sehr guter Geschäftslage, geeignet zu jedem Geschäft, vorzüglich zur Fleischerei, mit sehr bequemer, praktischer Einrichtung, ist wegen Todesfall unter sehr preiswerthen Bedingungen **sofort zu verkaufen** bei verw. Frau **Ploszczyk, Cosel OS.** [1714]

Grundstück

mit **Bäckerei** oder solches, welches sich dazu eignet, hier am Ort **zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Angabe der Lage des Grundstücks unter G. R. 30 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2569]

Geschäfts-Verkauf.

In einer der verkehrreichsten Fabrikstädte der Lausitz ist ein seit $3\frac{1}{2}$ Jahr. bestehendes Putz-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft in bester Lage anderer Unternehmungen wegen per 1. September oder October d. J. zu **verkaufen.** Umsatz 28000 Mark. Nutzen 25%. Zur Uebernahme **nur gegen baar** ist ein Capital von ca. 18000 M. erforderlich. [689]

Offerten unter **J. R. 8347** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Eine Abdeckerei

in einem vecturanzreichen Orte Oberschlesiens, von über 30000 Einwohner, in vorzüglichem Baustande, ist veränderungshalber **zu verkaufen.** [610]

Offerten **J. U. 100** postlagernd **Beuthen OS.**

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur **bei**

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,

Filialen: [011]

Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Sommersprossen und **Röthe der Haut** beseitigt die **ächte Gurkenmilch,** 1.00 und 1.50. **E. Stoermers Nachf.,** Ohlauerstr. 24.

Pa. 1888er Himbeersaft,

16—18% verspritet, garantirt rein,

Pa. 1888er Gebirgs-Himbeersyrup,

von ungespritetem, gegohrenem Saft eingekocht, offeriren billigst [2215]

L. Galewsky & Co., Albrechtsstraße Nr. 57.

Pa. 1888er Kirschsaft,

ungespritet, täglich frisch von der Presse, bei [2216]

L. Galewsky & Co., Albrechtsstraße Nr. 57.

Neue geräucherte Matjesheringe von ganz vorzüglichem **Geschmack** sowie alle **geräucherten u. marin. Fischwaaren** empfiehlt [2357]

E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Das beste 023

Cacaopulver,

unerreicht
in feinstem Aroma und kräftigem Geschmack.



p.	1/1	1/2	1/4 Pfd. B.
Mk.	3.—	1.55	—.80.

Vorräthig
in allen besseren Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften in Schlesien.

En détail.
En gros. Export.

Pa. Gänseschmalz,
absolut rein, bei Entnahme von 10 Pfd. à Pfd. 1,20 M., geringeres Quantum à Pfd. 1,30 M.

Bratschmalz à Pfund 1,00 M.

Vorzüglich haltbare
Dauer-Salami
für die Reise sehr zu empfehlen.
Sowie: Alle Sorten
feinsten Aufschnitt.

כשר Empfiehlt כשר
die feine Fleischwaaren- u. Wurstfabrik,
unter Aufsicht des Berliner Rabbinats, [686]

Marcus Kretschmer
Berlin C.,
Köllnischer Fischmarkt 2.
Telephon Amt Ia. Nr. 7680.
Prompter Versandt nach außerhalb.

Frische Rehböcke,
Rehrücken 9 M., **Keulen** 6 M. u. **Blätter** bei **L. Adler, Wildhandlung,** Oderstr. 36, im Laden.

Tiroler Obst, Sommer-Citronen-Birnen, große Sorte, 5 Kilo-Korb à M. 2,50, mittelgroße Sorte 5 Kilo-Korb à M. 2,— lief. ab Meran geg. vorherige Einsend. des Betrages das **Früchte-Versandt-Gesch. Carl Torggler, Meran, Südtirol.** Preis-Courant franco. [2567]

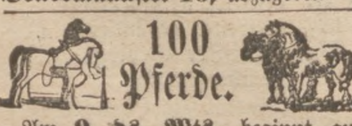
Zur Desinfection
der **Bedürfniß-Anstalten, Ausgüsse, Rinnsteine,** sowie Stallungen offerirt kräftig wirksames [1017]

Desinfections-Pulver,
pr. Ctr. 5 Mark, sowie ausgewogen
Die techn. chemische Fabrik
Oscar Mohr,
Kupferschmiedestraße 25,
Ecke Stockgasse.

Ein **feiner guter Pelz** für mittleren wohlbeleibten Herrn zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter Chiffre P. W. 25 im Briefk. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Größere Posten gebrauchtes **Bandeisen** in ganzen Längen von 160 cm und 20 bis 25 mm Breite **werden gekauft.** Offerten P. F. 142 Expedition der Breslauer Zeitung.

Kaufe jedes Quantum **rohes Fuselöl.** Adr. sind unt. **F. 6.** Filiale des Berliner Tageblattes **Berlin, Bellermannstr. 16,** abzugeben.



Am **9. ds. Mts.** beginnt auf meinem Besitz **zu Bahnhof Neustadt a. d. Dosse** der Verkauf von **fertigen egalen Wagenpferden** (Einspänner auch Viererzüge), sowie truppenfrommen Reitpferden für Gewicht passend, auch sind schöne **englische Halbblut-Stuten** eingetroffen. Garantie fehlerfrei. [687]

Adolph Behrend.

Eine **abgerichtete Hühnerhündin,** getigert, ist durch Förster **Weiss** in **Smolice** bei Kobylin **zu verkaufen.** [2563]

Als ein gesundes, nahrhaftes und leicht zu bereitendes Getränk empfehle ich garantirt reines, entöltes

Cacaopulver,
à Pfd. 2,00 — 2,60 — 2,75
2,80 — 2,90 — 3,00 Mk.

Cacao van Houten,
Cacao Blooker,
Cacao Grootes,
Cacao Gebr. Stollwerk,
Cacao Knigge,
Cacao Suchard,
Cacao Lobeck,
Cacao Sprengel.

Vorzüglich assortirtes Lager von
Chocoladen
deutscher und ausländischer Fabrikate
von 0,80 bis 3,00 M. pr. Pfd.

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.
Sorgfältige Ausführung schriftl. Aufträge. [1764]

Eine **wenig gebrauchte Handmaschine ist zu verkaufen Goldene Radegasse 26,** 3 Treppen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellen-Vermittelung kaufmännischen Personals
Emil Danke, Hummerei 24, I.
Vacanzen sind immer vorhanden.

Eine ev. mus. gepr. **Erzieherin sucht** vom 1. Oct. **Stellung.** Off. u. F. Z. 479 befördert die Expedition des „Geselligen" in **Graudenz.** [690]

Suche per sofort eine tüchtige
Directrice
bei hohem Gehalt. Angenehme und dauernde Stellung. [1746]
D. Münzers Nachf.
Gr.-Strehlitz.

Für mein **Berliner Haus suche** ich eine tüchtige [694]
Verkäuferin.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung.

Für mein **Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäft suche** per sofort eine tüchtige
Verkäuferin.
Photographie und Zeugnisse erwünscht. [1770]
J. Oberski, Jauer.

Eine flotte Verkäuferin
findet bei hohem Salair sofort oder per 1. September in meinem Putz- und Weißwaaren-Geschäft **Engagement.** Nur Damen aus der Branche belieben ihre Offerten mit Photogr. und Zeugn. einzureichen an [1767]
Adolph Bromberg,
Cottbus.

Für mein **Schnittwaaren- und Confectionsgeschäft** in der Provinz **suche** ich eine tüchtige **Verkäuferin** (Jüdin). Nächst hohem Gehalt Familienanschluß. [2482]
Meldungen mit Referenzen unter „Verkäuferin" hauptpostl. Breslau.

Ein junges gebildetes Mädchen, jüd., von schöner Erscheinung, **sucht** per sofort oder 1. Oct. Stell. **als Stütze der Hausfrau** oder **Verkäuferin.** [1768]
Gefl. Offerten bitte unter **E. K.** postlagernd **Kattowitz.**

Hausmädchen-Gesuch.
Eine Beamtenfamilie in Bautzen (i. Sachs.) **sucht** für 1. oder 15. September ein ordentliches älteres **Hausmädchen,** das auch etwas vom Kochen und Plätten verstehen muß.
Briefe mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen, womöglich auch Photographie, sind zu richten an die Adresse: **Th. S., Bautzen,** Schülerthor 1, I. [2561]

Für mein **Wolle- u. Producten-Geschäft suche** ich einen eingeführten
Reisenden. 2568
Moritz Ritter, Breslau.

Destillationsreisender,
der Schlesien seit Jahren mit Erfolg besucht, wünscht per 1. October anderweit **Engagement.** Off. unt. L. 23 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Per bald oder 1. Octbr. engagiren wir für unseren **Detail-Verkauf** einen **älteren** [1745]
Commis.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißcopien **ohne** Beifügung von Retourmarken an
Gebr. Kurtze, Gr.-Glogau,
Sprit- u. Liqueurfabrik.

Suche per 15. September cr. einen jüngeren **Commis,** Specerist (Christ), flotter Expedient, m. guten Zeugnissen versehen. [1702]
S. Walczik,
Colonial- und Lederhandlung,
Myslowitz.

Ein j. **Commis,** kath., der poln. Sprache mächtig, d. in der Colonial-, Galanterie- u. Eisenwaaren-Branche bewandert ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** in einem größeren Geschäft per 15. d. M. oder später.
Gefällige Offert. unter J. E. N. 67 postlagernd in **Ostrowo,** Bezirk Posen. [2544]

Für meine **Papier-Handlung** suche ich zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt einen tüchtigen **Verkäufer.** [1747]
Beuthen OS.
S. Kosterlitz.

Wir suchen zum Antritt per 1. October cr. für unser **Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** zwei solide, **selbstständige** [1744]
Verkäufer,
die der polnischen Sprache mächtig sein müssen.
Junge Leute, die bereits in lebhaften Geschäften fungirt, werden bevorzugt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
J. Goldstein Nachf.,
Glaser & Birnbaum.
Gr.-Wartenberg i. Schl.

Wir suchen für ein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt zum sofort. Antritt ev. pr. 1. Septbr. einen
äußerst tüchtigen Verkäufer,
der **polnischen Sprache mächtig,** welcher auch mit dem [685]
Decoriren der Schaufenster gut vertraut sein muß.
Offerten unt. **H. 23 694** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft
suche ich per 1. October cr. einen
tüchtigen u. gewandten Verkäufer u. einen Volontair,
die der polnischen Sprache mächtig sind. [669]
J. Orzegow, Lublinitz.

Für mein **Weißwaaren-, Posamentier- u. Strumpfwaarengeschäft suche** ich per 1. October event. auch früher einen gewandten **Expedienten.** [2547]
Freimarken verbeten.
Moritz Cohn, Ratibor.

Manufacturist,
jüngerer Verkäufer, **wird** für einen kleineren Ort Schlesiens **gesucht.**
Off. B. 28 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein **Destillationsgeschäft Oberschlesiens** wird ein durchaus **tüchtiger Destillateur,** der ein solider und umsichtiger junger Mann sein muß, per 1. October c. a. **gesucht.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exped. der Breslauer Zeitung unter A. Z. 146 zu richten. [1706]

Ein **ält. jung. Mann,** welcher seit 8 Jahren in größeren Specerei- u. Schnittwaaren-Detail-Geschäften thätig gewesen, **sucht** in ähnlicher Branche **per 1. October** als **Verkäufer Stellung.** [2546]
Offerten erbitte unter **C. N. 100 Königshütte OS.**

Für einen ordentlichen, bescheidenen **jungen Mann,** welcher am 1. October seine Lehrzeit in meinem Geschäft beendet, **suche ich** zu diesem Termine **eine Stellung als Commis** in einem **Destillations-Geschäft.** Gefällige Offerten bitte ich an **meine Adresse** zu richten.
Moritz Graetz,
[1709] **Sommerfeld N/L.**

Für mein **Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft** wünsche ich einen **tüchtigen jungen Mann** zu engagiren, wennmöglich der polnischen Sprache mächtig.
Herrmann Fränkel,
[1710] **Thorn.**

Für eine größere Stadt in Oberschlesien wird **ein junger Mann** aus der **Speditionsbranche** zum baldigen Antritt **gesucht.** [1670]
Offerten unter **K. 144** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **j. Mann,** 21 J. alt, gel. Spec., in ungek. Stell., der läng. Zeit in einer **Weinhandlung** servirte und mit Keller-Arb. vertraut ist, **sucht** per 1. October cr. **Stellung** unter besch. Anspr. Gefl. Off. u. T. Z. 83 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, seit vielen Jahren im Bureau eines Rechtsanwalts und Notars beschäftigt, der Stolz. Stenogr. mächtig, **sucht Stellung als Vorsteher eines Anwalts-Bureaus.** Off. erbet. unt. J. D. 147 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1738]

Für mein **Eisengeschäft suche** einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** [1701]
Isidor H. Lewin,
Zabrze.

Ein junger Mann,
Specerist, 18 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** per 1. Octob. anderweitig **Engagement.**
Gefällige Offerten unter J. G. 70 postlagernd **Glatz.** [2557]

Ein **tüchtiger junger Mann,** aus der Bank- und Getreide-Branche, **wird** per 1. October cr. **zu engagiren gewünscht.** [2552]
Offerten sub Chiffre W. L. 50 postlagernd Postamt V.

Als Aufseher
sucht ein junger, verh. Kaufmann per sofort oder später dauernde **Stellung.** Gefl. Offerten A. G. postlagernd **Ratibor.** [2506]

Ein **prakt. erf. Zuschneider,** in Berlin thätig, s. pr. Septbr. od. 1. October **Stellung** im Maaßgesch.
Off. Zuschneider **Naderhoff, Berlin SO.,** Adalbertstr. 4, III.

Ein Zuschneider
für ein **Maaßgeschäft** zum **baldigen** Antritt, der ohne Anprobe zuschneidet und seine **Tüchtigkeit** nachweisen kann, wird gesucht. Offerten mit Bild an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 23714.**

Ein **Maschinist,** gel. Schlosser, der auch schon in Brauereien thät. war, und alle Reparat. selbst. ausführen kann, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., anderweit. Beschäftigung. Off. unter M. S. 29 Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

In unserm Geschäft sind einige
Lehrlingsstellen
vacant. Persönliche Vorstellung erforderlich. [2571]
Fritz Sachs & Co.,
Breslau.

Ein Obersecundaner sucht eine Lehrlingsstelle
in einem Bankgeschäft. [2559]
Gefl. Offerten erbeten an den Vormund Herrn **Jacob Ollendorff,** Kattowitz.

---

1 Lehrling
suche zum Antritt per 1. Octb. 1888.
Auch kann sich ein **Volontair melden.** [1755]
J. Tworoger,
Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft.
Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Suche eine größere Wohnung im Centrum der Stadt, nicht über die 2. Etage. Offert. sub M. D. 27 Briefk. der Bresl. Ztg. [2538]

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Gräbschenerstr. 1,
am Sonnenplatz,
ist die hochelegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer ꝛc., per **1. October, event. auch getheilt** zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Destillations-Geschäft. [1597]

Neue Taschenstr. 10
ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern incl. 3 fenstr. Saal nebst Zubehör, per October zu vermiethen.

Telegraphenstraße 3|5
eleg. Wohnungen von 5 u. 7 Zimmern mit Bad u. Gartenben. per October.

Zwei [581]
herrschaftl. Wohnungen
in der **ersten** u. **zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99** per sofort oder später zu vermiethen durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Ohlauerstadtgraben,
Ecke Klosterstr. 1a, eine Wohnung 3. Etage **zu verm.** Näh. 1. Etage.

Schweidnitzerstraße 33
der zweite halbe Stock (event. Bureau oder Geschäftslocal) oder auch im Ganzen sof. zu verm. u. zu beziehen.

Per 1. October ist **Schweidnitzerstraße 40** der 1. Stock als Geschäftslocal, 270 Thlr., der 2. Stock als Wohnung, 210 Thlr., zu verm. Näheres **Tauentzienstraße 37, I. Et.**

Trinitasstr. 12
f. Wohn. z. verm., 250—275 Thlr., 4 Zim., Cab., Nebengelaß, neu renov., part., I. u. II. Etage. [2549]

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Schmiedebrücke 54
3. Et. e. kl. Wohn. f. 300 Mk. sof. zu verm.

Ring, Riemerzeile 10,
ist die Hälfte der **3. Etage,** 5 Fenster nach dem Ringe, für **765 Mk.** pro anno zu verm.

Ein **Comptoir** mit daranhängendem **Lagerraum** ist im Ganzen oder getheilt zu verm. **Reuschestr. 51.**

---

1 Comptoir 1508
Carlsstr. 44 auf dem Hofe eine Treppe für 200 Mk. zu vermiethen.

Ein schöner Laden
mit großem Schaufenster nebst **Wohnung,** in der Hauptstraße nahe am Markt, für jedes Geschäft sich eignend, ist **zu vermiethen** und zum 1. October event. per bald zu beziehen. [1742]
Joseph Pesch, Gleiwitz.

Eisenbahn-Course
vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags,
an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	13	ONO 5	bedeckt.	
Aberdeen	764	13	N 1	bedeckt.	
Christiansund	758	11	SW 5	bedeckt.	
Kopenhagen	763	17	S 3	bedeckt.	
Stockholm	760	16	WNW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	754	14	SSO 2	bedeckt.	
Petersburg	760	15	WSW 2	bedeckt.	
Moskau	762	16	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	14	OSO 4	Dunst.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	19	SW 2	wolkig.	
Sylt	762	17	WSW 3	wolkig.	
Hamburg	765	20	SW 2	h. bedeckt.	Thau.
Swinemünde	765	20	S 2	h. bedeckt.	Thau.
Neufahrwasser	766	18	W 1	wolkig.	
Memel	765	16	WSW 3	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	766	19	SSW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	769	20	S 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	769	18	still	heiter.	
München	772	17	SO 2	wolkenlos.	
Chemnitz	769	20	SW 2	heiter.	Gest. Nacht Gewitt.
Berlin	767	20	SW 1	wolkig.	Gest. Abend Wetterleuchten.
Wien	770	18	NW 3	wolkenlos.	
Breslau	769	17	SW 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Flache Depressionen liegen südlich von Irland und über Nord-Skandinavien, während das Maximum unverändert über Süd-Deutschland lagert. Ueber Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und ziemlich warm; nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet. Magdeburg und Chemnitz hatten Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.